

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofsverda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofsverda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Waagen u. der Bürgermeister zu Bischofsverda u. Neukirch (L.) bestellbarerweise bestimmte Blatt, enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofsverda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage. - Druck und Verlag von Friedrich Metz, in Bischofsverda. - Postfach-Konto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgroßkasse Bischofsverda Konto Nr. 64

Abbestellungspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Belegpreis für die Zeit eines halben Monats: Preis ins Haus halbmondlich RM. 1,10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 40 Pf. (Sonntagsnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.))

Fernsprecher Amt Bischofsverda Nr. 444 und 445. Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einpaltige Millimeterzeile 8 Pf. Im Letztteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachtrag nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofsverda.

Nr. 120

Donnerstag, den 27. Mai 1937

92. Jahrgang

## Mit Helium

Dem lebenden Kapitän Lehmann gab Commander Rosenbühl das Versprechen: „In einer solchen Tragödie darf es nie wieder kommen. Wir werden auch jetzt alles Helium geben, was ihr benötigt.“ Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat nunmehr seinen Willen kundgetan, dies Versprechen einzulösen. Der Bericht, den Roosevelt an den Kongress in Washington sandte hat und der die Aufhebung des Ausfuhrverbotes für Helium empfiehlt, wird besonders von uns Deutschen als eine Tat des gesunden Menschenverstandes gewürdigt und begrüßt. Denn die früher von amerikanischer Seite gegebene Befürchtung, wir könnten das kostbare Edelgas für kriegerische Zwecke verwenden, ist natürlich gegenstandslos. Im übrigen wird wohl auch eine Klausel in der zu erwartenden Heliumvereinbarung eine solche Möglichkeit ausschließen. Alle Welt weiß und auch die Amerikaner können davon überzeugt sein, daß die von Deutschland gebauten Luftschiffe ausschließlich dem friedlichen, völkerverbindenden Verkehr dienen sollen.

Eine andere Frage ist es, wie die praktische Bedeutung einer Helium-Ausfuhr für den deutschen Luftschiffbau einzuschätzen ist. Wenn die allgemeine Überzeugung auch richtig ist, daß das Hindenburg-Unglück nicht geschehen wäre, wenn der Bauch des Luftriesen mit Helium, statt mit Wasserstoff, gefüllt gewesen sei, so muß doch andererseits auch auf die Nachteile hingewiesen werden, daß das Wasserstoffgas sich brennend auszeichnet bewährt hat. Fast drei Jahrzehnte hindurch wurde das Wasserstoffgas vom deutschen Zeppelinbau verwendet, ohne daß jemals aus dieser Ursache ein Unglück entstanden wäre. Der Schreck nach dem unendlichen Helium ist gewiß verständlich, aber seine Bedeutung darf auch nicht übertrieben werden, wie ja überhaupt die Katastrophe von Hindenburg keinen Anlaß zur Schwarzseherei gibt. Man muß sich immer wieder vor Augen halten, daß auch bei anderen Verkehrsmitteln täglich und stündlich schwere Unglücksfälle zu verzeichnen sind, deren Verluste an Menschenleben und materiellen Werten das Ausmaß der durch die Hindenburg-Explosion hervorgerufenen Schäden weit übersteigen. Es ist auch nicht so, daß die Heliumfüllung und die Heliumausfuhr sozusagen eine Generallösung aller mit dem Luftschiffbau zusammenhängenden technischen Probleme gälte. Die entgegenkommende Haltung der amerikanischen Regierung ist gewiß sehr hoch zu bewerten, aber sie betrifft nur einen Punkt in einer ganzen Reihe von Umständen, die alle beachtet werden müssen. Da ist zunächst einmal die Vorratsfrage, die heute allerdings wohl im wesentlichen gelöst ist, da ist ferner die Preisfrage, die noch durchaus offen steht. Nach dem augenblicklichen Stand der Dinge müßten wahrscheinlich mehrere hunderttausend Mark angewendet werden, um nur ein einziges Luftschiff mit Helium zu füllen. Das Gas hält sich zwar sehr lange im Luftschiff, muß aber doch von Zeit zu Zeit ergänzt werden. Bekannt ist die geringere Tragfähigkeit des Heliums im Gegensatz zum Wasserstoffgas. Um hierfür einen Ausgleich zu schaffen, hat der Luftschiffbau schon früher einmal beschlossen, die Gaszellen nur zu 70 Prozent mit Helium und die restlichen 30 Prozent mit Wasserstoffgas zu füllen, und zwar ist die Anordnung dann so, daß ein unbrennbarer Heliummantel um einen kleinen mit Wasserstoffgas gefüllten Kern gelegt wird. Diese Lösung hat neben technischen Vorteilen (Unbrennbarkeit, verhältnismäßig hohe Tragfähigkeit) auch einen wirtschaftlichen Vorzug, weil auf diese Weise das bei jeder Fahrt abzublatende Gas statt aus den teuren Heliumbeständen, aus den billigeren Wasserstoffzellen genommen werden kann. Ob die Kosten für das amerikanische Helium einmal geringer werden, läßt sich noch nicht sagen, ist aber anzunehmen. Bevor Amerika mit der Großgewinnung des Heliumgases begann, betrug die Gesamtmenge des auf der ganzen Welt überhaupt verfügbaren Heliums nur vier Kubikmeter. Der Preis pro Kubikmeter belief sich auf etwa 250 000 RM. Das war 1918. Inzwischen ist der Herstellungspreis in Amerika auf 75 Pfennige pro Kubikmeter gesunken. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich ohne weiteres aus dem langen Transportweg für auszuführendes Helium nach Deutschland. Nicht weniger als 35 000 Gasflaschen wären notwendig, um die für eine Füllung ausreichende Heliummenge von den amerikanischen Erzeugungstätten nach Friedrichshafen zu befördern. Ein solches Unternehmen ist wegen der ungeheuren Transportkosten praktisch nicht denkbar, so daß auch das in diesem Herbst zur Vollendung kommende neue Luftschiff SS. 190 seine erste Fahrt über den Ozean mit Wasserstoffgasfüllung machen muß. Das Heliumgas wird voraussichtlich immer nur auf amerikanischem Boden seiner Verwendung zugeführt werden können. Das ist aber kein schwerwiegendes Hindernis, weil, wie schon gesagt, die Zeppelinbauern mit Wasserstoffgas gleichfalls eine fast hundertprozentige Sicherheit genießen und sich in der Praxis

tausendfach bewährt haben. Gegen einmalige Schiffschläge ist allerdings das Luftschiff ebensowenig gefeit, wie jedes andere Verkehrsmittel.

## Die Frage der Heliumausfuhr aus Amerika. Dr. Eddners Wünsche.

Washington, 27. Mai. (Eig. Funkmeldg.) Die Anwesenheit Dr. Eddners in Washington hat die Regierung und den Bundeskongress zu einer energischen Inangriffnahme des Heliumproblems veranlaßt. Wie bekannt, haben bereits am Dienstag fünf Ministerien ihre übereinstimmende Auffassung bekanntgegeben, daß man Deutschland das für einen regulären Handelsverkehr benötigte Helium, alsbald zur Verfügung stellen müsse. Präsident Roosevelt sandte an den Bundeskongress ein Gutachten mit dem Zusatz, er halte dies für eine gesunde nationale und internationale Politik. Der Chef des Bergbauamtes im Innenministerium führte vor dem Senatsausschuß aus, Amerika Monopol eines ungewöhnlichen Stoffes sei jetzt von wesentlicher Bedeutung für den Schutz von Menschenleben geworden, und es sei Amerikas Pflicht, diesen Vorrat mit anderen Nationen zu teilen. Der Vorrat reiche für wenigstens 150 Jahre aus und die Wissenschaft werde bis dahin sicher einen Ersatz dafür gefunden haben. Auf Veranlassung der Bundesregierung war nach der Hindenburgkatastrophe im Kongress ein Gesetzentwurf einge-

bracht worden, der das Weiße Haus zum Verkauf von Helium für ausländische Luftschiffahrtswede ermächtigen soll. Da es sich bei dem Helium um ein Monopol handelt, auf dessen Erhaltung Amerika besonders aus militärischen Gründen Wert legt, wird der Gesetzentwurf zur Zeit in den Militärausschüssen der beiden Häuser eifrig beraten.

Dr. Eddner erschien am Mittwoch auf Einladung des Senatskomitees vor einem dieser Ausschüsse. Er gab eine längere Darlegung seiner Wünsche ab, die darin gipfeln, daß die deutsche Luftschiffahrt den Weltstand Amerikas brauche, um im nächsten Frühjahr wieder mit dem Luftschiffverkehr beginnen zu können. Darum bitte er, daß die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen mit möglicher Beschleunigung getroffen werden. Ein Luftschiff brauche, sagte er, bei etwa 25 Stundenfahrten jährlich etwa 18 bis 20 Mill. Kubikfuß Helium. Für die erste Vollführung des Luftschiffes würden 7 Mill. Kubikfuß Helium und der Rest für Nachfüllungen gebraucht werden, da auf jeder Rundreise 5 bis 7 v. H. des Heliumgehaltes verlorengehen. Er hoffe, daß bei Beginn der amerikanischen Massenproduktion des Heliums der Preis für 1000 Kubikfuß auf 2 bis 3 Dollar heruntergehe.

Dr. Eddner führte schließlich aus, das gegenwärtig im Bau befindliche Luftschiff könne durch Einfügung weiterer Ringe so vergrößert werden, daß trotz der geringeren Tragfähigkeit des Heliums 70 Passagiere befördert werden könnten. Er hoffe, einen Verkehr mit zwei Luftschiffen einzurichten und damit 60 jährliche Rundreisen ausführen zu können. Dierfür benötige er jährlich 36 bis 40 Mill. Kubikfuß

## Sieben Millionen Beschäftigte mehr

Eine Bilanz des Erfolges. — Aufschlußreiche Zahlen über den Arbeitseinsatz im Monat April.

Berlin, 26. Mai. Im Monat April 1937 hat bekanntlich die Zahl der Arbeitslosen um 285 000 abgenommen und mit einem Stand von 961 000 Arbeitslosen am 30. April 1937 erstmalig seit der Machtübernahme die Millionenengrenze unterschritten. So erfreulich dieses Ergebnis ist, so geben diese Zahlen allein kein aufschlußreiches Bild über die Entwicklung der Lage des Arbeitseinsatzes in Deutschland. Ja, man kann sogar sagen, daß mit dem Sinken der Arbeitslosenziffer diese Zahl als Barometer mehr und mehr zurücktritt und anderen Zahlen Platz macht. Das gilt vor allem für die Beschäftigtenziffer, für die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter sowie endlich für die Zahlen über die Einsatzfähigkeit der noch vorhandenen Arbeitslosen, Zahlen, die zusammen mit den Arbeitslosenziffern erst die Dynamik des Arbeitseinsatzes in vollem Umfang erkennen lassen.

Die Zahl der Beschäftigten hat im April 1937 um 950 000 auf 18 448 000 zugenommen gegenüber einem Stand von 11 847 000 Ende Januar 1933. Nur rund ein Drittel der Zunahme im Monat April 1937 entfällt auf die Eingliederung bisher Arbeitsloser, zwei Drittel dagegen auf den Eintritt des neuen Jahrganges Schulentlassener in das Arbeitsleben. Die Zahl der Abgänge an Arbeitsuchenden hat sich gleichfalls erhöht. Ihre Gesamtzahl betrug rund 903 000. An der Erhöhung sind jedoch nicht beteiligt die Angehörigen der Saison-Außenberufe. Vielmehr erklärt sie sich durch eine verstärkte Zunahme der Abgänge in den konjunkturabhängigen Berufen, aus denen der Bergbau und die Metallwirtschaft besonders hervorragen. Trotz der von Monat zu Monat fallenden Arbeitslosenzahl war die Inanspruchnahme der Arbeitsämter auch im Monat April noch etwas größer als im Vormonat. Die Zahl der im Laufe des Monats April 1937 gemeldeten offenen Stellen betrug 955 000. Auch hier ist eine gewisse Erhöhung zu beobachten, die nicht von den Saison-Außenberufen, sondern von den konjunkturabhängigen Berufen ausgeht. Einschließlich des Reichsstandes von 214 000 offenen Stellen standen den Arbeitsämtern im April also insgesamt 1 173 000 offene Stellen zur Verfügung. Bei gleichbleibendem, ja noch steigendem Bedarf der Wirtschaft und fallender Arbeitslosenzahl wird die Sicherstellung des Kräftebedarfes schwieriger. In der Landwirtschaft standen Ende April 1937 97 000 offenen Stellen nur 8 600 im Beruf voll einjähriger Arbeitslose aus der Berufsgruppe Landwirtschaft gegenüber. Ein nicht ganz so ungünstiges Bild ergibt sich für die häuslichen Dienste. Der Rest an offenen Stellen betrug hier 25 000, während nur 17 600 im Beruf voll einjähriger arbeitslose Angehörige dieser Berufsgruppe vorhanden waren. — Umgekehrt ist das Verhältnis im Baugewerbe. 9 000 offenen Stellen standen 46 000 voll einjähriger Arbeitslose gegenüber, ein Zeichen dafür, daß die früheren Mangelercheinungen im Baugewerbe schon weitgehend verschwunden sind.

Mit dem starken Rückgang der Arbeitslosen, der naturgemäß in erster Linie den voll einjährigen Arbeitslosen zugute kommt, nimmt der Anteil der beruflich voll einjährigen Arbeitslosen von Monat zu Monat stärker ab. Die Zahl der arbeitslosen Facharbeiter ist seit Ende Januar 1937 von 1 067 000 auf 501 000 zurückgegangen. Die Zahl der nicht voll einjährigen Arbeitslosen wies auch im April einen verhältnismäßig starken Abgang von 20 000 auf; sie beträgt nunmehr 212 000. Der Anteil der nicht voll einjährigen ist mit 22,1 Prozent, gemessen an der Zahl der Arbeitslosen, damit wieder derselbe wie im günstigsten Zeitpunkt des Vorjahres (Oktober 1936).

## 4 1/2 Millionen sind im Handwerk beschäftigt.

MD3. Nach einer Erhebung des Reichsstandes des deutschen Handwerks waren am 1. April in den deutschen Handwerksbetrieben rund 4 1/2 Millionen Menschen beschäftigt. Etwa 1,6 Millionen davon sind Betriebsführer, 2 Millionen Gesellen und Arbeiter. Die Zahl der Lehrlinge betrug 588 000, die der Angestellten 100 000 und die der mitarbeitenden Familienangehörigen 250 000.

## Japanische Marineoffiziere beim Führer.

DRB. Berlin, 26. Mai. Der Führer empfing heute eine Offiziers-Abordnung des zur Zeit in Berlin weilenden japanischen Kreuzers „Ashigara“, bestehend aus dem Befehlshaber Konteradmiral Kobayashi, dem Kommandanten des Kreuzers Kapitän zur See Takeda, dem Geschwaderingenieur Kapitän zur See Nagamatsu, dem 1. Stabsoffizier Fregattenkapitän Kuroshima und dem Adjutanten Fregattenkapitän Masuda.

Die japanischen Marineoffiziere wurden durch den Kaiserlich Japanischen Botschafter in Berlin Grafen Maschotoji dem Führer vorgestellt, der sie begrüßte und herzlich willkommenieß.

## Der Reichsriegsminister besucht die italienische Wehrmacht.

DRB. Berlin, 26. Mai. Auf Einladung des italienischen Regierungschefs begibt sich der Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg am 2. Juni 1937 für drei bis vier Tage zu einem Besuch der italienischen Wehrmacht nach Rom.

## Reichsminister Dr. Goebbels spricht Antwort an Mandelstein.

DRB. Berlin, 26. Mai. Am Freitag, dem 26. Mai, 20 Uhr, veranstaltete der Gau Berlin der NSDAP. in der Deutschlandhalle eine Massenfundgebung, auf der Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriffen wird. Er wird bei dieser Gelegenheit dem Kardinal Mandelstein in der Frage der litauischen Sittenprozesse die gebührende Antwort geben. Der deutsche Rundfunk überträgt mit allen Sendern diese Kundgebung in der Zeit von 20.15 Uhr bis 22.00 Uhr.

## Die deutsche Flagge in San Franzisko geschändet.

DRB. New York, 26. Mai. In San Franzisko rief eine Bande von Kommunisten an einer Straßenseite in der unteren Stadt, die anlässlich der am Freitag beginnenden Eröffnungsfestlichkeiten für die Goldene Torbrücke festlich mit den Bannern aller Nationen geschmückt ist, die deutsche Flagge herunter.

Bereits am Montag war ein marxistischer Gewerkschaftsausschuss beim Oberbürgermeister von San Franzisko, Rossi, erschienen und hatte die Entfernung der deutschen Flagge gefordert. Der Oberbürgermeister hatte aber der „Abordnung“ erklärt, daß er als Bürgermeister die Flagge jeder Regierung anerkenne. Er werde deshalb die deutsche Flagge nicht entfernen lassen. Im übrigen halte er die gestellte Forderung für sehr ungebührlich. Die Abordnung solle sich an die Regierung selbst wenden, wenn sie sich beschweren wolle. Alle Nationen seien zu den Festlichkeiten eingeladen worden. Rossi gab weiterhin bekannt, daß er jeden, der sich unerschrocken an dem Flaggenstempel zu schaffen mache, verhaften lassen werde.

Nach dieser Weigerung, die deutsche Flagge zu entfernen, nahm der Gewerkschaftsüberhäuptling Brown seine Zusucht zu Drohungen.

Die Folge der Heße dieses Gewerkschaftsboszen war die Schändung der deutschen Flagge. Als Polizei am Tatorte erschien, war das kommunistische Gefindel bereits entkommen. Nach dem Bericht von Augenzeugen führte es lange Bannhastungen mit sich, an deren Spitzen Sichel befestigt waren.

Inzwischen hat Brown auch die anderen Gewerkschaften aufgefuchst. So brach eine Gewerkschaft am Dienstagabend, von den Festlichkeiten zurückzutreten. Mehrere Gewerkschaften sollen es ablehnen, im Festzug durch die Straßen zu marschieren, in denen die Latenkreuzflagge aufgezogen ist.

Trotz der wiederholten Schmähungen der Latenkreuzflagge durch jüdisch-bolschewistische Heber in den Vereinigten Staaten, geben wir der Zuversicht Ausdruck, daß das amerikanische Volk so anständig denkt, wie der Oberbürgermeister von San Franzisko, und der deutschen Flagge die in aller Welt übliche Achtung entgegenbringt. Von den amerikanischen Behörden fordern wir, daß sie Maßnahmen für die Verhinderung solcher protokollierter Zwischenfälle trifft.

## In Kürze:

**Berlin.** Im Rahmen der Festveranstaltungen der zur Zeit in Berlin weilenden Befehlshaberabordnung des japanischen Kreuzers „Asagiri“ mit dem Kommandanten, Konteradmiral Kobayashi an der Spitze, veranstaltete die deutsch-japanische Gesellschaft gemeinsam mit dem japanischen Verein Deutschland am Mittwochabend im Krollgarten in Berlin einen großen Empfang, der sich unter Teilnahme zahlreicher führender Persönlichkeiten des Staates, der Wehrmacht, insbesondere der Kriegsmarine, sowie der Partei und ihrer Gliederungen zu einem hervorragenden gesellschaftlichen Ereignis im Zeichen der deutsch-japanischen Verständigung gestaltete.

**Budapest.** Im Abgeordnetenhaus sprach Außenminister von Ranpa über die Außenpolitik Ungarns und erklärte, daß keinerlei Machinationen das gute freundschaftliche Verhältnis zwischen Ungarn und Deutschland erschüttern können.

**Paris.** Reichsminister Dr. Schacht stattete am Mittwochabend Handelsminister Bastid einen Besuch ab. Die Besprechung war im wesentlichen den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gewidmet, die in den nächsten Tagen weiter fortgeführt werden sollen.

**Paris.** Reichskommissar, Ministerialdirektor Dr. Ruybel, gab am Mittwochabend einen Empfang, bei dem deutsche Künstler konzertierten. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er allen am Bau des Deutschen Hauses tätig gewesenen Arbeitern seinen Dank für ihre treue Arbeit sagte.

**Brüssel.** Der König der Belgier empfing den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch.

**Brüssel.** Auf einem Bankett am Mittwochabend wandte sich Verkehrsminister Marcel Henry Jaspier besonders an

## Amerikanische Auffassung: Ein „Bombenstreik“.

Washington, 27. Mai. (Eig. Funkmeld.) Der Flaggenstreik von San Franzisko wird in amtlichen amerikanischen Kreisen als ein „Bombenstreik“ gewisser Republikanergruppen aufgefaßt. Befriedigung herrscht darüber, daß Bürgermeister Rossi, der als erfahrener, vernünftiger und fremdenfreundlicher Beamter seit Jahren in Amerika bekannt und geschätzt ist, es entschieden abgelehnt hatte, die Reichsflagge zu entfernen und mit der Verhaftung der Streikführer gedroht hat. Es ist anzunehmen, daß die Polizei alles aufbietet, um die Wiederholung eines solchen Zwischenfalles zu verhindern.

## Jüdisch-kommunistische Zerschlagungs- tätigkeit in argentinischen Schulen aufgedeckt.

5- bis 13jährige Kinder wurden mit pornographischen Darstellungen „unterrichtet“. — Sieben Schulen geschlossen.

Buenos Aires, 27. Mai. (Eig. Funkmeld.) In einem amtlichen Bericht des Polizeipräsidenten von Buenos Aires wird Mitteilung gemacht, daß die Polizei der argentinischen Bundeshauptstadt bei der Kontrolle in den Schulen von Buenos Aires haarsträubenden Mischungen kommunistisch-jüdischer Heber auf die Spur gekommen ist. Sieben Schulen, die durchweg unter jüdischer „Leitung“ standen, sind bereits durch regierungsmäßige Verfügung geschlossen worden.

In dem Bericht wird hervorgehoben, daß die Ermittlungsarbeiten durch raffinierte Tarnungsmethoden, die sofort in Anwendung gebracht wurden, wenn die kommunistischen Drohtatler Wind von der behördlichen Überwachungsabsicht bekamen, außerordentlich erschwert worden seien.

Als „Hauptlehrbuch“ dieser Schulen diente eine vom „Verein jüdischer Volksschulen“ herausgegebene illustrierte Kinderzeitschrift, die eindeutig kommunistische Zerschlagungspropaganda betrieb.

Bei der Durchsichtung der bisher geschlossenen Schulen wurden große Stapel kommunistischer Heftplakate, Wandbilder und Zeichnungen mit widerlichen pornographischen Darstellungen und kommunistische Bücher in jüdischer Sprache gefunden. Neben diesem „Ordnungsmaterial“ für Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 5-13 Jahren (!) wurde zahlreiches Material beschlagnahmt, aus dem eindeutig hervorgeht, daß „unter Beihilfe der Sowjetrepublik ein kommunistisches Schulnetz zu gründen“ seien.

In mehreren dieser Schulen bestanden zwar finanziell reich unterstützte Jugendclubs und Bibliotheken mit allen Schmierwerten der kommunistisch-jüdischen Weltzerstörung, aber keinerlei sanitäre Einrichtungen!

Die gesamte „Lehrerschaft“ dieser Schulen, alles Juden, wurde verhaftet. Auch in der Provinz Buenos Aires wurde das Schulwesen kontrolliert, wobei der Polizei ebenfalls zahlreiches kommunistisch-jüdisches Agitationsmaterial in die Hände fiel.

**Staatssekretär Milch,** der aus Anlaß der Internationalen Luftfahrtausstellung in Brüssel weilt und sprach ihm Dank und Anerkennung für die hervorragenden deutschen Leistungen aus, die man auf der Ausstellung bewundern könne.

**London.** Als Ergebnis von Verhandlungen unter dem Vorsitz des Arbeitsministers wurde am Mittwochabend bekanntgegeben, daß der Londoner Autobusstreik beigelegt ist. Die Arbeit wird am Freitag wieder aufgenommen. Der nach 27 Tagen abgedrohte Londoner Autobusstreik verursachte einen Einnahmeverlust von nicht weniger als 6.250.000 £.

**Amsterdam.** Das vorläufige Endergebnis der holländischen Wahlen zeigt, daß die bisherigen Regierungsparteien gestärkt aus der Wahl hervorgegangen sind. Die Waffert-Bewegung erlang vier Sitze.

**New York.** Sechs Werke der Republic Steel Corporation in Canton (Ohio) wurden durch einen wilden, von der kommunistischen Lewis-Gewerkschaft angezettelten Streik stillgelegt. Bislang sind 14.000 Arbeiter erwerbslos geworden. Es ist aber anzunehmen, daß sich der Streik auf den gesamten Stahlkonzern ausdehnen wird, so daß dann 55.000 Arbeiter außer Lohn und Brot wären.

**New York.** In der Korbfabrik in Richmond (Kalifornien) mußte die Arbeit eingestellt werden, weil die von der Gewerkschaft verheißene Belegschaft in den Streik getreten ist.

**Buenos Aires.** Bei einer Schulkontrolle wurde eine gefährliche jüdisch-kommunistische Zerschlagungstätigkeit aufgedeckt. Sieben Schulen, die von Juden „geleitet“ wurden, sind von der Regierung geschlossen worden.

\* Ausführliches an anderer Stelle.

## Polnischer Gesandtschaftsbeamter in Sowjetrußland überfallen.

Warschau, 27. Mai. (Eig. Funkm.) Der Berichtskatter der polnischen Telegraphenagentur, in dessen Auto sich noch ein Beamter der polnischen Gesandtschaft in Moskau befand, wurde auf der Straße Kiew-Tschernigow das Opfer eines Überfalles. Der Beamte und der Autofahrer wurden verletzt. Die polnische Gesandtschaft hat sofort beim Außenkommissariat Schritte unternommen.

## Die Kinderverwahrlosung in der Sowjet-Union.

DRB. Moskau, 26. Mai. Wie stark die Verwahrlosung der Jugend in der Sowjetunion bereits fortgeschritten ist, zeigt wieder einmal ein Prozeß, der dieser Tage gegen eine ganze Reihe von Jugendlichen in Kiew durchgeführt wird. Zwar sind die überall in der Sowjetunion herumlungernenden Kinder, die durch Bettel und sogar durch Diebstahl täglich ihr Leben fristen müssen, keine Selbstenheiten; die hier geschilderten Zustände aber sind derart haarsträubend, daß selbst die Sowjetbehörden glauben, eingreifen zu müssen. Die Angeklagten, die, wie die amtliche „Iswestija“ schreibt, sämtlich im Alter zwischen 13 und 16 Jahren standen, haben sich wegen Sittlichkeitsvergehen zu verantworten. Sie hatten einen regelrechten Bordellbetrieb eingerichtet, zu dem sie auch zahlreiche andere Kinder verlockten. Sieben Kinder wurden wegen Unzucht, Nötigung, Diebstahls und Körperverletzung zu zwei bis fünf Jahre Gefängnis verurteilt, andere kamen mit kleineren Strafen davon.

## Die verheerende Wirkung des Londoner Autobusstreikes

Die Angestellten büßten 5 1/2 Millionen Mark an Gehältern ein.

London, 27. Mai. (Eig. Funkmeld.) Die gesamte Londoner Morgenpresse verzeichnet in großer Aufmachung die Belegung des Streikes der Londoner Autobusfahrer und -Schaffner und daß die Autobusse am Freitag ihren Dienst wieder aufnehmen.

Der Londoner Verkehrsverband bedauert dieser 27-tägige Streik, so schreibt die Zeitungen, einen Einnahmeverlust von insgesamt 6.250.000 Mark. Die 25.000 Streikenden verloren nicht weniger als 5 1/2 Millionen Mark Gehälter. Ihre Hauptforderung, die Einführung des 7 1/2-stündigen Arbeitstages, haben sie nicht durchgesetzt, sondern sich mit dem Versprechen begnügen müssen, daß man sich erst später mit dieser Frage befassen werde.

## Lewis-Gewerkschaft drangsalieret Amerikas Stahl- und Metallindustrie.

Wilder Streik in Youngstown betrifft 80.000 Arbeiter.

New York, 27. Mai. (Eig. Funkmeld.) Nachdem die kommunistische Lewis-Gewerkschaft in Canton (Ohio) durch ihre Terrormaßnahmen schon 14.000 Arbeiter der Stahlindustrie außer Lohn und Brot gesetzt hat, wird jetzt bekannt, daß dieselbe Gewerkschaft in Youngstown (Ohio) am Mittwochabend den Streik für drei Werke der Stahl- und Metallindustrie angeordnet hat. Hier werden 80.000 amerikanische Arbeiter aus dem Machtwort einer kommunistischen Gewerkschaft heraus inummer und Sorgen gestürzt. Der Schaden, der der Industrie und dem Volkswohl dadurch zugefügt wird, ist gar nicht abzusehen.

## Gewerkschaftsterror bedroht 55.000 amerikanische Arbeiter.

14.000 Arbeiter der Republic Steel Corporation schon erwerbslos.

DRB. New York, 27. Mai. In Canton (Ohio) wurden sechs Werke der Republic Steel Corporation, Amerikas drittgrößtem Stahlkonzern, der insgesamt 55.000 Arbeiter beschäftigt, durch Streik stillgelegt. Da die Leitung der Werke die Lewis-Gewerkschaft, die durch ihre kommunistischen Methoden berüchtigt ist, nicht als alleinigen Unterhändler anerkennt. Durch den Terror dieser wilden Gewerkschaft sind vorläufig 14.000 Arbeiter in Canton erwerbslos geworden. Die Gewerkschaft hat aber schon jetzt damit gedroht, den Streik auch in allen übrigen Werken zu organisieren. 55.000 Arbeiter wären dann durch die Machenschaften des Lewis erwerbslos.

In Canton stehen Streikposten vor den Stahlwerken, mit Knüppeln und Steinen bewaffnet, die dafür sorgen, daß Arbeitswille nicht in die Werke hinein können. Stellenweise waren in den Straßen schon Barrikaden errichtet worden, die später durch starke Aufgebote der Polizei beseitigt werden mußten. Die Streikposten bewarfen vorbeifahrende Autos vielfach mit Steinen und zerstörten die Wagen. Einige der aufgehehten Arbeiter überfielen arbeitswille Kameraden und verletzten sie schwer. — Der Stahlkonzern hat angekündigt, daß er sich, falls der Terror nicht ausgegeben wird, gezwungen sieht, sämtliche Werke stillzulegen. Er appellierte gleichzeitig an die Behörden, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

## Doriot seines Amtes als Bürger- meister enthoben.

DRB. Paris, 26. Mai. Auf Grund einer Entscheidung des Innenministers ist der Führer der französischen Volkspartei, Jacques Doriot, seines Amtes als Bürgermeister von St. Denis entbunden worden. Doriot wird jedoch weiter Mitglied des Stadirates von St. Denis bleiben. Die Maßnahme, so erklärt man, sei auf Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung Doriotics zurückzuführen.

Die Absetzung hat in Paris großes Aufsehen erregt und bildet ein Hauptgesprächsthema der Pariser Presse.

Während die Blätter der Linken unumwunden ihrer Freude Ausdruck geben, daß die Volksfrontregierung endlich diesem Gegner das Genick gebrochen und ihn seiner Funktion als Bürgermeister entbunden habe, und in langen Kommentaren die angebliche Unzuverlässigkeit in der Verwaltungstätigkeit Doriotics nachzuweisen suchen, sprechen die Blätter der Rechten von einer rein politischen Maßnahme, mit der die nationale Opposition getroffen werden sollte.

Alle Zeitungen geben zahlreiche Stimmen zu dieser Maßnahme des Innenministers wieder. So läßt sich der „Matin“ vom zweiten Bürgermeister von St. Denis erklären, daß die Angriffe gegen Doriot in keiner Weise begründet gewesen seien. Auch die Untersuchung könne nicht offiziell genannt werden. Doriot verlasse das Rathaus von St.



## Dr. Schacht eröffnete das Deutsche Haus in Paris.

Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier eröffnete Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht in der Pariser Weltausstellung das Deutsche Haus. Der Reichsminister hielt bei dieser Gelegenheit eine bedeutungsvolle Rede. Das Bildtelegramm zeigt ihn beim ersten Rundgang durch das Deutsche Haus. Rechts von ihm der deutsche Volkshauschef Graf v. Helldorf.

(Schell-Bilderdienst-M.)

### Neues aus aller Welt.

Späte Heimkehr aus dem Weltkrieg. Aus Wernsdorf (Böhmen) wird berichtet: Der russische Ulfberger war im Jahre 1915 als österreichischer Soldat in russische Kriegsgefangenschaft geraten und später für tot erklärt worden. Er hatte sich jedoch in der ganzen Zeit in einem Orte bei Omsk in Sibirien aufgehalten und beantragte jetzt in seiner Heimat den Widerruf der Todeserklärung, da er heimkehren wolle. Ulfberger, dem die nötigen Urkunden durch die tschechoslowakische Botschaft in Rostau zur Verfügung gestellt wurden, befindet sich bereits auf der Reise in die Heimat.

Merkwürdiges Spiel der Natur. Auf einer höheren Länderschule in Detroit kamen durch Zufall zwei junge Mädchen in einer Klasse zusammen, die einander wie zwei Tropfen Wassers gleichen, am selben Tage im selben Jahre geboren sind und zu alledem noch den gleichen Namen tragen, obgleich die Familien nicht verwandt sind und in ganz anderen Gegenden wohnen. Das eine der beiden Mädchen stammt aus Catherine in Ontario, während das andere aus dem Staate Michigan kommt. Beide heißen Pauline Taylor, beide sind blond, von gleichem Wuchs u. Gewicht. So selten dieses Ereignis auch sein mag, einzig dastehend ist es nicht; wie amerikanische Stellen behaupten, soll eine solche Ähnlichkeit bei je 14 000 Geburten einmal vorkommen.

Die Rückwand eines Hauses eingestürzt. In den Abendstunden des Montag brach in Erfurt in der Kirchstraße eine seit längere Zeit baufällige Rückwand eines Hauses ein. Die Gesteinsmassen stürzten dabei teilweise auf das angrenzende Wirtschaftsgebäude des Hauses Gothardstraße 52, wo ebenfalls erheblicher Schaden angerichtet wurde. Die Stätte des Zusammensturzes bildet ein wüdes Trümmerfeld. Die Feuerwehre stützte die andere Hälfte der Rückwand des eingestürzten Hauses so fest, daß weitere Gefahren zunächst vermieden wurden. Das Haus wird jedoch in nächster Zeit abgerissen werden müssen.

Familienbild am Rand einer Rennbahn. Ein Hindernis außer Programm gab es am Sonntag bei dem großen Hindernisrenntag in Karlsruhe. Auf dem Zugang zum dritten Platz schauten sich plötzlich Hunderte von Besuchern, als der Ruf: „Das Ganze halt!“ erklang. Eine junge Berliner hatte die Massen zum Stillstand gebracht und wies auf den Drahtzaun, wo unter einem Eichenbaum eine ergraute Hasenhenne auf ihrem Nest saß und sich durch Menschenstrom und Pferdetrappel beim Brutgeschäft nicht stören ließ.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 27. Mai.

(Fernsprechbericht der DNB. — Ohne Gewähr.)  
Auktions-Rinder: 44 (davon 18 Bullen, 25 Kühe, 1 Färse).  
Kälber: 427, Schafe: 162, Schweine: 466.  
Kälber: Beste Mast- und Saugtälber 58-63, mittlere Mast- und Saugtälber 50-57, geringere Saugtälber 39-45.  
Schweine: vollf. Schweine 120-135 Pfd., 51,50, vollf. Schweine 10-120 Pfd., 50,50, vollf. Schweine 80-100 Pfd., 47,50.  
Ueberstand: 130 Schafe. — Marktverkauf: Kälber schlecht, Schweine verteilt.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Dresden vom 27. Mai.

Wetterlage:  
An der Südküste eines weftlich Norwegens gelegenen Tiefdruckgebietes dringt in Sachsen nach stärkerer Gewittertätigkeit am Donnerstag fühlers Meeresluft ein und wird das Wetter vorübergehend etwas unbeständiger gestalten. Am Freitag bleibt es kühler und bei weftlichen bis nordweftlichen Winden treten noch vereinzelt gewittrige Schauer auf.

Witterungsaussichten für Freitag, 28. Mai:  
Vorwiegend wolkig; einzelne gewittrige Schauer; fühler; mäßige weftliche Winde.

### Aus der NSDAP.

Das parteiamtlichen Bekanntmachungen entnehmen.  
„Djungle, Tempel und Dämonen“. Die Motorstandarte 133, Motorsturm 13/133 Bischofswerda, veranstaltet heute Donnerstag, 27. Mai, einen interessanten Vortragabend. Paul Hartmeier spricht im Schützenhaus zu Film- und Farbfilmen über „Djungle, Tempel und Dämonen“, 18 000 km. mit deutschem Kleinwagen durch Indien. Es wird erwartet, daß die Überlegungen die Veranstaltung durch zahlreichem Besuch unterstützen.  
Der Ortsgruppenleiter, i. B. gez. Hellriegel.

### Kirchliche Nachrichten.

Kommenau. Heute abend 8 Uhr: Jugenddienst (Mädel) im Pfarrhaus.

### Ämliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 540 des Handelsregisters für die Firma B. Alfred Heyne, Mode-Versand-Bazar in Reutkirch (Caußh), ist heute eingetragen worden: Die Firma ist erloschen.  
Amtsgericht Bischofswerda, am 25. Mai 1937.

### Freibank Bischofswerda.

Morgen Freitag, nachm. 3 Uhr, Kilo 70 Pfg.

### Haushaltführung und Haushaltplan der Berufsschule Reutkirch (Caußh) auf das Rechnungsjahr 1937.

Die Haushaltführung und der Haushaltplan der Berufsschule auf das Rechnungsjahr 1937 liegt im Gemeindeforum während der üblichen Geschäftszeit vom 28. Mai bis 5. Juni 1937 zur Einsicht öffentlich aus. Die festgesetzten Einnahmen betragen 2000 RM., die Ausgaben 5850.— RM.  
Reutkirch (Caußh), am 27. Mai 1937.  
Der Berufsschulverbandsvorsteher.

### Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten.

### Durchschnittsaufgabe April 1937: 6220.

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Fleberer, Stellvertreter: Alfred Rödel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fleberer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Rödel; für die Anzeigenleitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, Kämlich in Bischofswerda. — Zur Zeit ist Druck Nr. 4 gültig.

Denis ebenso arm wie er gekommen sei und der Stadtrat erkläre sich in jeder Weise mit seinem abgelehnten Bürgermeister solidarisch. Trotz der kommunistischen Erpressung gegen die Volksfrontregierung bleibe St. Denis in seiner Treue auf Seiten des Führers der französischen Volkspartei.

### Ein Akt der Großzügigkeit und Ritterlichkeit.

Bedingungslose Freilassung gefangener ausländischer Valencia-Jünger durch General Franco — Seid immer eingedenk der im Spanienkrieg erhaltenen Lehren.

DNB. Salamanca, 26. Mai. Die in einem besonderen Lager untergebracht gewesenen ausländischen Gefangenen, die auf Seiten der Bolschewisten gekämpft hatten, insgesamt 48 Mann, wurden wieder in Freiheit gesetzt. Die nationalspanischen Behörden hatten es mit dieser Großzügigkeit nicht bewenden lassen, sondern hätten die unter falschen Versprechungen ins Lager der Bolschewisten gelockten Männer sogar vor der Entlassung noch neu eingeleidet.

In sauberer Wäsche und mit neuen Anzügen traten sie aus dem Gefängnis ins Freie. Ein nationalspanischer Offizier erklärte in einer kurzen Ansprache, es sei der Wille General Francos, diesen verführten Anhängern ihre Freiheit wiederzugeben, denn sie seien nicht verantwortlich für die von den bolschewistischen Dämonen begangenen Verbrechen. Er sei der Überzeugung, daß es sich um Menschen handele, deren Unglück und Elend von den bolschewistischen Dämonen schändlich ausgenutzt wurde. Deshalb gebe er ihnen die Freiheit bedingungslos wieder! Gedanken an einen Gefangenenaustausch oder an die Gegenseitigkeit einer solchen Aktion lägen ihm schon deshalb fern, weil Großzügigkeit kein Handelsobjekt sei. Diese Großzügigkeit werde ungeachtet der Tatsache geübt, daß viele derjenigen Nationen angehörten, die dem nationalen Spanien feindlich gegenüberstünden. Möget Ihr jetzt erkennen, wo die Tugenden der Ritterlichkeit und Großzügigkeit zu finden sind“, schloß der Offizier. „Möget Ihr nun zurückkehren in Euer Heimatland und gute Staatsbürger Eures Landes werden eingedenk der in Spanien erhaltenen Lehren. Möget Ihr immer einsehbar sein, wenn Euer Vaterland Euch ruft und nicht mehr auf die verlogenen und heftigen Lehren des internationalen Marxismus hören, der den Untergang aller bedeutet.“

Die Ansprache wurde endlich auch in französischer und englischer Sprache verlesen entsprechend der Staatsangehörigkeit vieler Gefangener. Dann sprach im Namen seiner Leidensgenossen einer der Gefangenen. Er betonte den aufrichtigen und ungeteilten Dank für die alles Erwartende übersteigende Großzügigkeit der spanischen Nationalregierung. Auch im Namen der Angehörigen seiner Mitgefangenen versicherte er dies.

Der Abtransport der Entlassenen an die französische Grenze beginnt in den nächsten Tagen. An der Grenze wird ihnen sofort auch noch Geld ausgehändigt, um ihnen das Erreichen ihrer Heimat zu ermöglichen.

### „Times“ begrüßt die Gefangenenfreigabe durch Franco.

DNB. London, 27. Mai. Die „Times“ schreibt, der Beschluß General Francos, seine ausländischen Gefangenen freizugeben, werde von all denjenigen begrüßt, die nicht jeden Sinn für Menschlichkeit verloren hätten. Es sei zu hoffen, daß der Beschluß Francos die Wästen und die Valencia-Bolschewisten in ihrer Behandlung der ausländischen Gefangenen, die in ihre Hände fielen, beeinflussen möge.

### Erfolgreicher Vorstoß an der Biskaya-Front.

Die Stellung von San Pedro erobert.

Salamanca, 27. Mai. (Fig. Funkm.) Der nationalspanische Heeresbericht vom Mittwoch abend meldet:

Front von Biskaya: Die nationalen Truppen haben im Abschnitt von Orduna die Stellung von San Pedro erobert und zwei gegnerische Bataillone in die Flucht geschlagen. Ueber 50 Tote und 100 Verwundete des Gegners blieben auf dem Kampffeld. Erbeutet wurden eine vollständige Batterie, fünf Mörser, 12 Maschinengewehre, 140 Gewehre und eine größere Menge Material für Befestigungsarbeiten.  
Front von Soría: Ein gegnerischer Angriff im Abschnitt von Inviernes wurde mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.  
Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Neuigkeiten zu melden.

### Der „Jour“ enthüllt das Geheimnis der „Air Pyrénées“.

### Tarnung einer spanisch-bolschewistischen Fluglinie.

Paris, 27. Mai. (Fig. Funkm.) Am Mittwoch ist von nationalspanischen Flugzeugen ein Flugzeug der neugegründeten französischen Gesellschaft „Air Pyrénées“, die die Strecke Bayonne-Bilbao bestreift, umweit von Bilbao auf den Höhen von Sopelana zur Kollabung gezwungen worden. Der Piloter und die beiden Insassen kamen mit Verletzungen davon, die Maschine ging zu Bruch.

Hierzu erklärt der „Jour“, die Gesellschaft „Air Pyrénées“ sei vor einigen Monaten lediglich dazu gegründet worden, um eine bequeme Luftverbindung zwischen Barcelona und Bilbao zu schaffen und Zwischenlandungen ungehindert auf einem französischen Flugplatz vornehmen zu können. In Wahrheit handelte es sich bei dieser Fluglinie lediglich um die geschickte Tarnung einer spanisch-bolschewistischen Linie mit französischer Kolarde.

### Bekämpfung

### des Nichteinmischungsausschusses.

Am Freitag Sonderführung. — Man bereitet einen Appell vor.

DNB. London, 27. Mai. Nach der Vollziehung des Nichteinmischungsausschusses am Mittwoch wurde eine amtliche Verlautbarung folgenden Inhalts ausgegeben:

Der Ausschuß nahm einen Bericht über die Durchführung des Kontrollplanes in dem Zeitabschnitt seit der letzten Vollziehung entgegen. Er nahm zur Kenntnis, daß der Plan glatt und in dem vollen vorgesehenen Ausmaß zu Lande und zur See arbeite. Der Ausschuß erwog ferner den Entwurf für einen Appell, der an die beiden Parteien

in Spanien hinsichtlich der Führung des gegenwärtigen Konfliktes gerichtet werden soll. Nachdem gewisse Abänderungen in den Entwurf eingefügt worden waren, einigten sich die Vertreter in dem Ausschuß, daß eine Sonderführung am nächsten Freitag nachmittag abgehalten werden soll mit dem Zweck, einen Appell an die beiden Parteien in Spanien anzunehmen, so daß in der Zwischenzeit jeder Vertreter, der dies wünsche, die Gelegenheit haben könne, den revidierten Entwurf seiner Regierung zur Zustimmung vorzulegen.

Der Ausschuß hatte weiter einen Bericht des beratenden technischen Unterausschusses vorliegen, der einen Plan für die Zurückziehung der nichtspanischen Staatsangehörigen, die entweder direkt oder indirekt an dem gegenwärtigen Konflikt beteiligt sind, aus Spanien enthält.

### „Daily Herald“ kündigt neue Waffenstillstandsversuche an.

DNB. London, 27. Mai. Der Diplomatische Korrespondent der „Times“ kündigt an, daß der am Mittwoch vom Nichteinmischungsausschuß berathene Plan für die Zurückziehung ausländischer Freiwilliger aus Spanien alle Maßnahmen enthalte, die die Regierungen zwecks Zurückziehung ihrer Staatsangehörigen ergreifen wollten. Denjenigen, die sich gegen die Befehle ihres eigenen Landes vergangen hätten, solle eine Amnestie angeboten werden.

Der Diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ erklärt, man werde einen zweiten Versuch unternehmen, um in Spanien zu einem Waffenstillstand und zur Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen zu kommen, da der erste Versuch als gescheitert zu betrachten sei.

### Was bedeutet Bilbao für England?

Die Verhinderung jeder Blockade Bilbaos durch England hat eine recht handfeste wirtschaftliche Ursache. Bilbao ist die Pforte, durch die ein großer Teil der spanischen Erzabfuhr hindurchgeht. Etwa sieben Zehntel des Gesamtserpts Spaniens stammen aus dem Bilbao-Revier. Von dieser Abfuhr ist ein recht erheblicher Prozentsatz nach England gegangen, wie England überhaupt von jeder ein sehr guter Käufer spanischer Erze war. Es ist die Art der englischen Rohabfuhr, die England veranlaßt, phosphorarme Erze im Ausland einzukaufen und die es auch genötigt hat, etwa drei Zehntel der gesamten spanischen Erzförderung aufzunehmen.

Die Ereignisse in Spanien führten naturgemäß die britische Erzversorgung aus dieser Richtung. So ist z. B. Spanisch-Marokko als Lieferant ausgefallen, weil die Nationalregierung die hier gefördert Erze für eigene Zwecke brauchte. Politische Bestimmungen zwischen Salamanca und London haben sehr dazu beigetragen, das englische Erzgeschäft nach mehr zu beeinträchtigen. Die Rollen in Bilbao dagegen lieferten weiter, wenn auch stöckend und mit Unterbrechungen. Immerhin kamen doch fortlaufend recht stattliche Mengen aus dem Bilbao-Revier in England an und seit dem Dezember des vorigen Jahres ist der Bilbao-Erport nach England sogar stark in die Höhe gegangen. Da die britische Rüstungsindustrie nach Erzen schreit, die Eisen- und Stahlschmelzwerke aber für die Befriedigung des englischen Bedarfs wegen der vielen Ausfuhrverbote nur noch eine bescheidene Rolle spielen, wird verständlich, warum man nichts unversucht läßt, um eine Verstopfung der Bilbao-Quelle zu verhindern. London rechnet aber damit, daß die Franco-Regierung, sobald sie das Bilbao-Revier besetzt hat, auch diese Förderung für sich beschlagnahmt und sich um die englischen finanziellen Interessen am Bilbao-Bergbau wenig kümmert. Darum die Verhinderung jeder Blockade, darum auch die Entsendung von Besensmitteln in großen Mengen, wobei es fraglich bleibt, ob nicht darüber hinaus mancherlei geschieht oder geschehen ist, wodurch auch in anderer Weise die Widerstandskraft der Rollen im Norden Spaniens gestärkt wurde.

Es ist also die englische Aufrüstung, die hinter der britischen Unterfütterung der Bilbao-Bolschewisten steht, wobei sich einem die Frage aufdrängt, ob wir es hier noch mit einem Akt der vielgerühmten politischen Klugheit britischer Regierungen zu tun haben. Wir können uns z. B. vorstellen, daß England wesentlich rascher an die spanischen Erze herangekommen wäre, wenn es von vornherein den General Franco mit aller Macht unterstützt hätte. Es tat das Gegenteil und entfernte sich damit von den spanischen Erzen, es steht heute sogar in dem nicht ganz angenehmen Geruch, durch seine Bilbao-Politik noch die spanischen Bolschewisten zu stützen und Moskaus Ziele indirekt zu fördern.

### Meinungsverschiedenheiten über die Aufgaben des englischen Reichsverteidigungsausschusses.

Zurückhaltung bei den Vertretern der Dominions.

London, 27. Mai. „Morningpost“ berichtet, daß beträchtliche Meinungsverschiedenheiten unter den Vertretern in der britischen Reichskonferenz über die Frage bestche, welche Aufgaben der von der Konferenz beschlossene Reichsverteidigungsausschuß haben solle. Die britische Regierung habe den Wunsch, daß dieser Ausschuß sich mit den gesamten Fragen der Verteidigung des englischen Weltreiches zu befassen habe. Diese Anregung sei aber von den Vertretern der Dominions nicht freundlich aufgenommen worden, denn die Dominions wünschten nicht die moralische Verpflichtung zu übernehmen, die sie in einen Krieg hineinziehen könnten. Diese Frage würden jetzt in London Verhandlungen geführt. Die Dominions seien damit einverstanden, daß ein Plan ausgearbeitet werde, um die Rüstungsindustrie des Weltreiches auf einen gemeinsamen Renner zu bringen. Sie weigerten sich aber entschieden gegen jede weitere Verpflichtung, insbesondere im Hinblick auf die augenblickliche schwere Lage, in der sich der Völkerverbund befindet.

### Das vorläufige amtliche Ergebnis der holländischen Wahlen.

Die bisherigen Regierungsparteien gestärkt.

Amsterdam, 27. Mai. Die vorläufige Verteilung der Sitze für die 2. holländische Kammer in der am 17. Mai abgehaltenen Reichstagswahl ist folgende: Katholische Staatspartei 31 Sitze (28 auf Grund der Wahlen im Jahre 1933), Sozialdemokraten 23 (27), Antirevolutionäre Partei (Collon) 17 (14), Christlich-historische Union 8 (10), Liberale 4 (7), Freisinnige 6 (6), Kommunisten 3 (4), Reformierte Partei 2 (3), Christlich-demokratische Union 2 (1), NSB. (Wuffert-Bewegung) 4 (0). Die übrigen 10 Parteien bekommen keine Sitze. Dieses Wahlergebnis zeigt, daß die bisherigen Regierungsparteien gestärkt aus der Wahl hervorgegangen sind, doch läßt es die Möglichkeit einer schwarz-roten Koalition offen.



Aus Sachsen.

Gewerbliche Genossenschaftstagung.

Dresden, 27. Mai. Der diesjährige sächsische gewerbliche Genossenschaftstag begann am Dienstag mit den Sonderkonferenzen der Kredit- und Waren-genossenschaft. Die Konferenz der Kreditgenossenschaft wurde von Verbandsdirektor Dr. Baumann geleitet. Als erster Redner sprach Dr. Duesberg, Bevollmächtigter des Direktoriums der Deutschen Zentral-Genossenschaftsliste Berlin, über das Gesetz zur Verwahrung und Anschaffung von Wertpapieren. Der Vortragende gab über die Grundgedanken des für das Bankgewerbe und die Banklandschaft ungemein wichtigen Gesetzes einen Überblick und behandelte insbesondere die grundlegenden Änderungen, die das neue Gesetz gegenüber der bisherigen Regelung mit sich bringt. Die Tendenz des Gesetzes gipfelt in der Verklärung des Kunden-schutzes und der Wahrung der berechtigten Belange des Wertpapierhandels und des Kreditgewerbes. Als Wertpapierkammern, die in der Praxis eine große Rolle spielen, könnten nur solche Banken fungieren, die vom Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister als solche bezeichnet seien. Der Redner kam weiter auf die Vorschriften über die Verpfändungsvermittlung zu sprechen, sowie auf das vom Gesetz vorgeschriebene Verwahrungsbuch. Zum Schluss schiederte der Vortragende eingehend die Folgen der Unterlassung der rechtzeitigen Abfassung des Stabsverzeichnisses.

Es folgte ein Vortrag von Professor Hannig von der Genossenschafts-Abteilung der Dresdner Bank Berlin über die Kreditversicherung im Bankgewerbe. Der Referent behandelte die einzelnen Versicherungsmöglichkeiten, die im Kreditgewerbe gegeben sind.

Die Sonderkonferenz der Waren-genossenschaft stand unter der Leitung des Abgeordneten der Handwerkskammer Leipzig, Frau Verbandsrätin Baum-Dresden, erörterte den Bericht über die Prüfungsergebnisse bei den Waren-genossenschaften. Er bot einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse der seit dem letzten Verbandstage durchgeführten Prüfungen der Waren- und Verlehnungs-Genossenschaften. Bei der Besichtigung der Geschäftsergebnisse der einzelnen Wirtschaftszweige kam überall eine zünftige Aufwärtsentwicklung zum Ausdruck. Zahl der Maßnahmen der Reichsregierung wurden im

Jahre 1936 fast ausnahmslos Umsatzerhöhungen von erheblichem Umfang erzielt. Infolgedessen zeigte auch die Bildung des Eigenkapitals beachtenswerte Fortschritte. Die Stärkung der Grundlagen ergab eine innere Festigung der Genossenschaften. Zum Schluss erläuterte der Redner an Hand von Zahlenangaben die günstigere Beschaffenheit der Gesamtbilanz der Waren-genossenschaften Ende 1936 gegenüber der von 1935.

Zum Schluss sprach der Vertreter des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Richter-Berlin, über die Lage der Einkaufs-Genossenschaften, wobei er ausführlich auf die Eingliederung der Genossenschaften in die gewerbliche Wirtschaft eingieng. Schließlich gab der Redner noch wichtige Hinweise zu aktuellen Fragen des Preisbildungsrechtes und bezeichnete die Genossenschaften, die früher Sorgenkinder waren, gegenwärtig als bewährte Stützen des Handwerks sowie des kleinen und mittleren Gewerbes.

Die Tagung wurde am Mittwoch mit dem 33. Ordentlichen Verbandstag der Sächsischen Genossenschaften fortgesetzt.

Dresden, 27. Mai. In der Heimat zur letzten Ruhe beilattet. Auf dem Waldfriedhof Weißer Hirsch wurde am Dienstag der bei der Katastrophe des U.S. „Hindenburg“ in Baleshurst tödlich verunglückte Handelsgerichtsrat Rudolf Anders zur letzten Ruhe beilattet. Die Trauerrede hielt Prof. Dr. Lohar, Bonn, ein Verwandter des Toten. Mitglieder des R.S.-Pionierkorps erwiesen dem Entschlafenen die letzte Ehre.

Radeberg, 27. Mai. Beim Klettern in der Sächsischen Schweiz abgestürzt. Als das Mitglied der Radeberger Klettervereinigung Otto Gäbler die Wehnadel bei Radeben steigen wollte, stürzte er etwa zwölf Meter in die Tiefe ab und schlug auf einen Felsen auf. Er brach beide Beine und trug außerdem schwere innere Verletzungen davon. Der Bergrettungsamt mußte dem Pirnaer Krankenhaus zugeführt werden, wo er verstarb.

Arnsdorf, 27. Mai. Der Verkehrsunfall, den am Dienstagvormittag einer der Reisewagen erlitt, auf denen sich Mitglieder des diesigen Christlichen Frauenvereins auf einer Fahrt nach Freiberg befanden, ist glücklicherweise, wie namentlich feststeht, glimpflicher verlaufen, als zunächst angenommen wurde. Die Verletzungen der von

dem Unfall Betroffenen sind nicht schwerer Natur, so daß keine Lebensgefahr besteht. Der Arnsdorfer Wagen, der „Rote Adler“, war von dem mit Fässern beladenen Lastkraftwagen der Fa. Schmieder, Dresden-N., der aus Richtung Liebigau die Sternstraße entlang fuhr, an der Ecke der Köhlschroddorfer Straße gerammt worden. Dem „Roten Adler“ wurde dadurch eine Bängswand eingedrückt und die dahinter sitzenden Frauen wurden von ihren Sitzen geworfen. Der Wagen blieb trotz der Beschädigung fahrbar, da der Motor noch intakt war, er konnte in eine Reparaturanstalt gebracht werden. Die Schuld an dem Unfall ist nach den bisherigen Feststellungen auf das Versagen der Bremsen des Lastwagenzuges zurückzuführen.

Ebersbach, 27. Mai. Folgeschwerer Zusammenstoß. Auf einer Kreuzung in Ebersbach stießen am Mittwochvormittag ein Personenkraftwagen und der Transportkraftwagen des Seiffenensdorfer Fleischermeisters Neumann zusammen. Der Dieselmotor überschlug sich und blieb zertrümmert liegen. Fleischermeister Neumann mußte mit erheblichen Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach gebracht werden.

Obbau, 27. Mai. Schaden durch wilde Hunde. Am Obbauer Berg sind in letzter Zeit verendete Rehe gefunden worden. Es wurde festgestellt, daß diese Rehe von wilden Hunden zu Tode gehetzt, niedergedrückt und angegriffen worden sind, bis sie schließlich verendeten. Unter anderem wurde eine tragende Rinde in einem Stadtpark gefunden, die noch nicht verwendet war, sie wurde von

Alle 8 Tage Kopfwaschen! Diese Erfrischung können Sie sich ohne Sorge wöchentlich gönnen — wenn Staub und Hitze es erfordern, sogar noch öfter! Bedingung ist aber Wäsche mit milden Spezialmitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit SCHWARZKOPF Für 20 Pf. mit besonderem „Haarglanz“-Bad Für 30 Pf. mit „Haarglanz“-Wirkung bei der Wäsche.

Wer an die Not glaubt und verzagt, den zerbricht sie von Stund an. Wer an die Hilfe glaubt und nicht verzagt, der zerrit die Not auch von Stund an.

Master Weigel'sches Patent. (24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Irma kam zu sich und machte verwunderte Augen, aber sie sagte vorläufig nichts. Nur, daß sie den Bruder immerfort anblickte. Sie befaß ohne viele Worte, was in ihm vorging, als er etwas grimmig lächelnd sagte: „Allo, verlorst du dich wieder? Du lebenslängliche Sekretärin bei Jangenberg, ich Modelldirektorin in Wanzell. Hauptsache, daß Vater wieder zu Ehren kommt.“

Irma sah plötzlich auf. Mutter, ich finde die Sache großartig. Ist ganz gut, daß ihr hier rauskommt, und am Badensee ist's prachtnoll. Habe ihn vom Flugzeug aus gesehen. Dormer ist prima. Allo, ich werde Jangenberg um zwei Wochen Urlaub bitten. Sobald ihr hier zu paden beginnt, fahre ich voraus. Will mal sehen, ob mein Fluglehrer in Tempelhof mir nicht eine Freifahrt zuschanden kann. Dann heisse ich euch einrichten und gönne wieder zurück.“ Frau Weigel, die nie in ihrem Leben aus Berlin hinausgekommen, graute vor dem Uitzug. Weigel ging in Gedanken auf und ab; Irma trat zu Alfred.

„Paß mal auf. Jetzt machst du dein Glück. Ich hab so eine Idee, steck dir eine Zigarette an und mach' kein so mieses Gesicht.“ Am Nachmittag hielt es Alfred dabei nicht aus. In der Werkstatt war doch nichts zu tun, und dem Vater redete er vor, er müsse den jungen Erfinder besuchen und ihm sagen, was Dr. Gellert ihnen erzählt. Während er planlos durch die Straßen ging, überlegte er allerhand. Vielleicht war es gut so — wenn er in Wanzell war, konnte er ein bißchen Dampf machen. Vielleicht fand sich jemand, der einen Probeauftrag wagte!

Als er an der Bergstraßenecke stehen blieb, um ein paar Autos vorüberzulassen, sah er ein junges Mädchen in dieser Trauer, das eben aus dem Tor des Sophienfriedhofs heraustrat. Er erschraf tödlich und trat auf sie zu. „Fräulein Bräuterei! Um Gottes willen!“ Sie sah auf und hatte Tränen in den Augen. „Sie sind in Trauer?“ „Sie wissen doch, daß vor vier Wochen mein lieber Vater von mir gegangen ist.“ „Ihr Herr Vater?“ „Sie haben nicht einmal ein Wort der Teilnahme für mich gehabt.“ „Fräulein Hella!“ Er konnte in diesem Augenblick keine förmlichere Anrede finden.

„Ich habe keine Wohnung gehabt. Zeitung habe ich seit Wochen nicht gelesen.“ „Ich habe keine Anzeigen verschickt.“ „Wie ist denn das so plötzlich gekommen? Er war doch so rüthig.“ Ganz unerwartet, ein Schlaganfall. Er war noch so fröhlich. Wir hatten vor, in diesem Winter nach Madaira zu fahren. Der Arzt hatte es geraten. Und dann — dann fand ich ihn tot in seinem Schreibtischstuhl.“

„Fräulein Hella, liebes Fräulein Hella, weinest du nicht. Bitte, lassen Sie uns noch einmal auf den Friedhof zurückgehen. Zeigen Sie mir, wo er ruht.“ Schweigend gingen sie nebeneinander. „Ich habe es nicht gewußt! Ich habe ihm nicht einmal die letzte Ehre erweisen können! Was müssen Sie von mir gehabt haben, daß ich nichts von mir hören ließ.“

„Es hat mir gerade von Ihnen recht weh getan.“ „Bitte, bitte, glauben Sie mir, daß ich nichts wußte. daß ich vollkommen erschüttert bin, daß ich —“

Er konnte nicht hindern, daß auch seine Augen feucht wurden. Dann standen sie vor einem noch frischen Grabhügel, überdeckt von einer Fülle weiler Kränze. Neben dem Hügel stand bereits eine Bank, und vor Schlußzeit geschüttelt setzte Hella sich nieder.

„Sie wissen nicht, was ich verloren habe. Er war der beste Mensch von der Welt. Sein ganzes Leben war nichts als Liebe und Güte.“ „Ich weiß es. Er hat ja auch mir diese große Güte so oft bewiesen, und ich konnte es ihm nicht einmal danken.“

Er sah Hella an. „Es ist keine Phrase. Ich habe ihn verehrt wie einen zweiten Vater.“ „Er hat Sie auch lieb gehabt. Es hat ihn geschmerzt, daß Sie sich ganz von ihm loslösten.“

„Ich mußte ja doch.“ „Nein, das mußten Sie nicht. Wenn es einen Menschen gab, der verstand, was in Ihnen vorging, dann war es mein Vater.“

Beide kamen die Antwort: „Und ich mußte es doch!“ Er mochte nicht, Hella anzusehen, aber sie schüttelte leicht den Kopf. „Sie mußten es nicht.“

Es war etwas so Warmes, so Liebes in diesen Worten, daß Alfred unter ihnen erbebt. Eine ganze Weile saßen die beiden stumm nebeneinander, dann sagte Alfred gedrückt: „Was werden Sie nun beginnen?“

„Ich stehe jetzt ganz allein. Eigentlich haben wir kaum Verwandte. Sie wissen, daß Vaters Eltern in Buenos Aires lebten. Seine Brüder, die ich gar nicht kenne, sind dort. Meine Mutter, die ich ja auch kaum gekannt habe, hatte keine Verwandten mehr. Was soll ich tun? Die große Wohnung meines Vaters kann ich natürlich nicht halten. Ich muß versuchen, etwas zu verdienen. Geheimrat Betsch hat mir versprochen, zu versuchen, daß ich vielleicht in der Hochschule als Sekretärin eine Stelle bekomme.“

„Und ich kann Ihnen nicht helfen.“ Es war in dieser zweiten Februarhälfte eine Art warmen Vorfrühlings, und auf der schmalen Mädchengehste in dem schwarzen Trauerfeld lag der Schein der Nachmittags-sonne. Wieder saßen sie stumm nebeneinander, aber in Alfreds Herz ging eine Wandlung vor sich — vor vier Monaten, als er sie zum letztenmal im Zimmer ihres Vaters gesehen, als er kam, um Abschied zu nehmen, da war zwischen ihr und ihm eine unüberstehbare Schranke gewesen. Und jetzt? Jetzt sah da neben ihm ein armes, weinendes Menschenkind, und er wunderte sich gar nicht darüber, daß sie ihm, dem Schüler ihres Vaters, ihr Leid mitteilte.

Wie lieb er sie haßte! Er war versucht, seinen Arm um sie zu legen, ihren Kopf an seine Brust zu ziehen und sich über ihre feuchten Wangen zu streichen. Hella, die ganz still gesessen, fragte leise: „Wie ist es Ihnen ergangen?“

Da dachte er wieder an sich und war froh, daß er nicht voreilig gehandelt hatte. „Was macht Ihre Erfindung?“ „Es war ein Beweis der großen Güte Ihres Vaters, daß er mir einen Preis zuerkannte, den ich wohl nicht verdiente. Dieser Preis hat uns drei Monate vor Not bewahrt und meinem Vater vielleicht mehr Glück gebracht als mir.“

„Sprechen Sie! Lassen Sie uns in den Gängen hier auf und ab gehen.“ „Sie fröhnel!“ Sie hatte ein weiches Lächeln um ihre Lippen. „Erzählen Sie mir. Ich habe jetzt so selten Gelegenheiten, mit einem Menschen zu sprechen.“

Sie gingen auf und nieder, und unwillkürlich hatte Hella ihren Arm in den Alfreds gelegt. Alfred sprach, sagte ihr alles, sagte es mit einem bitteren Unterton in der Stimme, und dann, dann sagte er unwillkürlich mehr, als er wollte:

„Jetzt werden Sie vielleicht verstehen, Fräulein Hella, warum ich nicht mehr zu Ihnen kommen durfte. Ich habe Ihrem lieben Vater alles geschrieben.“

Sie blieb stehen und sah ihn an. „Ich habe den Brief gelesen.“ „Sie haben —?“ „Es hat mir weh getan, daß Sie so klein von mir dachten.“

„Hella?“ „Sie hatte den Kopf gesenkt.“ „Sie wissen also, daß ich Sie lieb habe. Lieber als alles auf der Welt. Eben deshalb mußte ich von Ihnen gehen. Mußte es, sonst wäre es vielleicht eines Tags mit meiner Beherrschung vorbei gewesen. Ich bin nichts. Bin weder Akademiker noch Handwerker. Sie sind Ihres Vaters Tochter.“

„Ich bin nichts als ein einsames Mädchen.“ „Liebe Hella! Liebe, liebe Hella! Jetzt haben Sie sich in Ihren Schmerz verloren. Sie sehen ja, daß auch Ihr Vater sich in mir irrte. Ich werde anderer Menschen Worte machen und werde langsam innerlich stumpf werden, und Sie —“

„Sie brauchen einen Menschen, der an Sie glaubt.“ „Wieder gingen sie still nebeneinander, dann sagte sie ganz leise: „Alfred, wenn Sie nicht wüßten, daß ich Sie lieb habe, hätten Sie das alles nicht gesagt, was Sie mir anvertraut haben.“

„Hella —?“ „Sie blickte zu ihm auf. „Du dumme Junge! Glaubst du, Vater hätte immer wieder geschrieben, wenn ich ihn nicht gebeten hätte?“

Jetzt legte er seinen Arm um sie. „Wenn dein Vater jetzt wüßte, was ich getan habe?“ „Würde er uns zulächeln und sich freuen, daß ich nicht mehr allein bin.“

Sie standen wieder vor dem Grab. In der Ferne ertönte eine Glocke, das Zeichen, daß der Friedhof geschlossen werden sollte. Hella's Gesicht war wieder von Tränen überflossen. „Küsse mich und sag mir, daß du mich immer lieb haben wirst; sag es vor meinem Vater.“

Er beugte sich nieder und küßte sie ganz zart. „Jetzt komm!“ Sie gingen Arm in Arm durch das Tor. „Ich kann dich nicht bitten, mich zu besuchen. Es würde auffallen, wenn ich dich empfangen. Wann willst du nach Wanzell?“

„Ich denke, in acht Tagen.“ „Du wirst mir von dort schreiben. Denke immer daran, daß ich bereit bin. Ich warte auf dich.“

Schon riß Hella sich los und stieg in die Straßenbahn, die nach Westen fuhr. Alfred erwachte wie aus einem Traum und sah der entzündenden Bahn nach. Er hatte ein merkwürdiges Empfinden in seiner Seele. Ein Gefühl jauchzenden Glücks und gleichzeitig das eines begangenen Unrechts. Er hatte Hella geküßt; er hatte von seiner Liebe gesprochen; er der nichts war, dessen Zukunft völlig hoffnungslos ausah, denn seine Zukunft hing ja an der seines Vaters. Da war wieder ein Zwiespalt in seinem Charakter: Er, der so energisch, so draufgängerisch und optimistisch gehandelt, als es galt, den Vater über sein Unglück hinwegzubringen, er war verzagt und pessimistisch, nun es sich um ihn selbst handelte.

Das Erlebnis mit Dr. Gellert an diesem Morgen hatte ihn zu sehr getroffen. Neue Zweifel stiegen auf: Hatte der Professor, der gute, liebe Mann, der seinem Kind alles zuliebe tat, ihm den Preis erteilt, weil er wußte, daß Hella ihn liebte?

Dann dachte er wieder an das stille Belehrenheim und daran, wie Hella nun ganz allein durch die Räume ging. Wie der große Schreibtisch verwaist war, wie in den diesen Büchern, die er so geliebt, niemand mehr las.

(Fortsetzung folgt.)



Die Heimatzeitung.

Aus Bischofswerda und Umgegend.

Bischofswerda, 27. Mai.

Der Vertrauensrat muß angerufen werden.

Der Reichstreuhandler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Ernst Stiehlitz, teilt mit:

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit geht im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung in seinem ganzen Aufbau von der Betriebsgemeinschaft als der Grundlage des gesamten Arbeitslebens aus.

Ich muß bei den Untersuchungen von auftretenden Betriebsstreitigkeiten oder den Ermittlungen für den Antrag auf Einleitung eines Verfahrens beim sozialen Ehrengericht immer wieder feststellen, daß betriebliche Angelegenheiten von Mitgliedern der Betriebsgemeinschaft außerbetrieblichen Stellen mitgeteilt werden, ohne vorher dem Vertrauensrat zur entsprechenden Verhandlung vorgezogen zu sein.

Sollten die einem Vertrauensrat vorgelegenen betrieblichen Angelegenheiten innerhalb einer angemessenen Frist nicht befriedigend erledigt werden, so steht jedem Betriebsangehörigen das Recht zu, mich unmittelbar anzurufen.

Ein schwerer Unfall trug sich heute früh in der 3. Morgenstunde auf der Baugner Straße in Höhe der Cucu-Großhandelsstelle zu. Ein in Richtung Baugner fahrender Personenkraftwagen geriet aus seiner Fahrbahn, fuhr einen Baum um und blieb dann an einem Erdhaufen stehen.

Ein leichter Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen ereignete sich gestern früh gegen 9 Uhr auf der Ramonzer Straße Ecke Carolafstraße.

Feuerwehrmänner mit dem Namen der Gemeinde auf dem Kermel. Durch Erlaß an alle Polizeibehörden hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium angeordnet, daß die Mitglieder der anerkannten Feuerwehren vom Oberbrandmeister abwärts auf dem linken Oberarmel der Rockhülse über dem Polizeihohheitsabzeichen in gleicher Ausführung den Namen der zuständigen Gemeinde zu führen haben.

Nichts Wertvolles darf umkommen: Altbrot wird wieder Brot. Als eine besonders beachtliche Maßnahme des Kampfes gegen den Verderb stellt sich ein Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen dar, der auf Grund des Lebensmittelgesetzes bestimmt, daß bis auf weiteres die Bäckereien das in den eigenen Betrieben anfallende Altbrot zur Herstellung von Brot unter bestimmten Voraussetzungen wieder verwenden dürfen.

Bei Urlaubsstellen beachten! Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion Dresden teilt mit: Die Postzustellung in Bade- und Kurorten sowie Sommerfrischen wird oft dadurch erheblich verzögert, daß auf den Postsendungen die Wohnung im Badeort usw. nicht angegeben ist.

Beihilfen für die Beschaffung landwirtschaftlicher Maschinen

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, A. Waller Darré, hat dem Reichsanführer einen umfassenden Bericht zur Förderung mittelständischer Lohnunternehmungen durch Zuschüsse zur Anschaffung bestimmter landwirtschaftlicher Maschinen zur Verfügung gestellt.

Die Beihilfen werden für die Beschaffung von Maschinen solcher mittelständischer Lohnunternehmungen gewährt, die vornehmlich für die Folgerichtungen bei der Landestulur, beim Grünlandumbau und für die Bodenbearbeitung in bäuerlichen Betrieben eingesetzt werden.

Als Bewerber kommen insbesondere nachgeborene Bauernsöhne oder Herrentöchter der technischen Truppen in Frage. Die Bewerber müssen mindestens 25 Jahre sein und einen vormaligen Schleppertour bei der Deulacrast-GmbH, Berlin-Wartenberg, mit Erfolg abgeleistet haben.

Förderung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens.

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, A. Waller Darré, hat aus Mitteln des Reichshaushalts dem Reichsanführer umfassende Beträge zur Förderung des landwirtschaftlichen Maschinenwesens zur Verfügung gestellt, und

zwar für die Errichtung von Beihilfen zur Anschaffung von gemeinschaftlichen Saatgutreinigungsanlagen einschließlich Belegmaschinen, zur Förderung der Einrichtung von gemeinschaftlichen Waschanlagen, zur Instandsetzung von Dreschmaschinen bestehender Lohnunternehmer und zur Beschaffung von Landmaschinen in besonders bedürftigen Gebieten.

Die zur Zeit vorhandenen Saatgutreinigungsanlagen reichen nur aus, um etwa 25 v. H. der gesamten in Deutschland verwendeten Saatgutmengen zu verarbeiten. Um die Verluste bei Verwendung ungereinigten Saatgutes zu vermeiden, soll die Beschaffung von Saatgutreinigungsanlagen auf gemeinschaftlicher Grundlage durch Beihilfen gefördert werden.

Die Errichtung von gemeinschaftlichen Waschanlagen wird gefördert, um der Landfrau bei der sich regelmäßig wiederholenden Erledigung der großen Wäsche Zeit zu ersparen und ihr die Arbeit zu erleichtern.

Bei Beihilfen für Instandsetzung von Dreschmaschinen bestehender Lohnunternehmer werden gewährt, weil diese teilweise mit Dreschmaschinen arbeiten, die stark abgenutzt sind und dadurch erhebliche Körnerverluste mit sich bringen.

Schließlich werden noch Beihilfen bis zu höchstens 30 v. H. des Bruttopreises für die Anschaffung von arbeitsparenden Maschinen und Bodenverbesserungsgeräten in besonders bedürftigen Gebieten unter bestimmten Bedingungen gewährt.

Die Richtlinien für die Gewährung der genannten Beihilfen werden in der nächsten Folge des Reichsministerkabinetts der landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlicht werden.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Steinigwoldsdorf, 27. Mai. Ihren 81. Geburtstag begeht heute die Ehefrau Marie Bär, Nr. 274 q. Ihr Ehepartner steht im 85. Lebensjahr. Wir wünschen der Hochbetagten einen weiteren gesunden und freundlichen Lebensabend.

Steinigwoldsdorf, 27. Mai. Reichsbund für Lebensübungen, Ortsgruppe Neukirch. Am Sonntag, 30. Mai, finden von 8-10 Uhr auf dem Sportplatz in Steinigwoldsdorf Prüfungen in Reichtatheit für das Deutsche Reichssportabzeichen statt.

Steinigwoldsdorf, 27. Mai. Meldet die Besuchsfremden! Die Einwohnerschaft wird wiederum an die Meldung der Besuchsfremden erinnert. Jeder Besucher unseres Ortes, der sich einen oder mehrere Tage hier aufhält, Verwandter oder Fremder, muß sich auf dem Bürgermeisteramt melden, auch wenn er nur eine Nacht hier weilt.

Rammenau, 27. Mai. Eines lebhaften Besuches erfreut sich die Ausstellung „Fichte und seine Zeit“ in der Halle des Schlosses. Die Oberschule zu Bischofswerda, 8 Klassen der Volksschule Großröhrsdorf, die Schulen aus Hödenhof bei Königsbrück und Deutschbaselitz bei Rameng hatten sich eingefunden, um den Schülern die Bedeutung des großen Deutschen Johann Gottlieb Fichte als Erzieher des deutschen Volkes lebendig zu machen.

Göda, 27. Mai. Die Kriegerkameradschaft begeht am nächsten Sonntag die Feier ihres 75jährigen Bestehens und hat zur Durchführung dieses Jubiläums seit langem die Vorbereitungen getroffen.

Baugner, 27. Mai. Jahreshauptversammlung der Schuhmacher. Die Schuhmacher-Innung des Bezirkes Baugner hielt im „Albergarten“ ihre Jahreshauptversammlung ab. Obermeister Paul Wael (Baugner) gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Berufs kameraden und zeichnete den Berufskameraden Brendler (Ebendörfer) mit der goldenen und den Berufskameraden Hauschütz mit der silbernen Ehrennadel des Handwerkes aus.

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerkes

Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft Gau Sachsen.

Freitag: Mittags: Spargelgemüse mit Kartoffeln, Buttermilchsuppe.

Abends: Rottkrautsalat, Eierschnitten mit Schnittlauch.

Die Zeitung gibt mir einen Rückblick für berufliche Einsicht in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Rückschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!

Antdgericht Bischofswerda.

Einer Verkehrsübertretung schuldig gemacht hatte sich der 1913 geb. Wog Edmund Kollisch aus Bischofswerda, der deshalb einen Strafbescheid über 20 RM. erhalten hatte, gegen welchen der Angeklagte Einspruch erhob.

MAGGI'S Bratensoße. Für 10 Pfennig 1/4 Liter feine Soße zu Gerichten aller Art. Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen.

trauen für die geleistete Arbeit aus. Auf Kreislandwerksmeister Beer (Bauhen) untertrug mit dankenden Worten die zuverlässige und tatkräftige Arbeit des Obermeisters. Obermeister Klotz dankte der Innung und seinen Mitarbeitern und versprach, die Innung auch weiterhin so zu führen, daß ihre Arbeit dem Berufsstand zum Segen gereiche. Bauhen, 27. Mai. Vom Laßzug erlitt und schwer verletzt. Auf der Abbauer Straße wurde am Dienstag eine Radfahrerin, eine junge Frau, von einem Hamburger Laßzug erlitt. Mit schweren Verletzungen mußte sie in das Krankenhaus eingeliefert werden.

**Pulsitz, 27. Mai.** Die Fichte-Nachkommen, die anlässlich der großen Fichte-Gedenkfeste in Kammenau in diesen Tagen Gäste der Schlossbesitzer waren, besuchten vor ihrer Abreise in Begleitung von v. Hellendorff die Nikolakirche, die Taufkirche von Fichtes Eltern. Vor dem Taufstein waren auf blumengeschmücktem Tisch unsere allen Kirchenbücher ausgelegt. Aufgeschlagen hatte man die Beurkundungen der Heirat der Eltern Fichtes, der Geburt der Mutter Fichtes, des Todes der Großeltern Fichtes mütterlicherseits und des Taufeintrages von Carl Gottfried Hartmann mit der Taufpatin Johanna Maria Rahn, Herrn Johann Gottlieb Fichtens, Professor in Jena Ehefrau. Daran schloß sich eine fast einstündige Besichtigung der Fichtes- und Ziegenbalg-Bedächtnisstätten, wobei auch die blutmäßigen Beziehungen Ziegenbalg-Fichte besprochen und gewertet wurden.

### Aus dem Meißner Hochland.

**Schneeberg, 27. Mai.** Reisezeit. Borige Woche waren eifrige der Landjugend mit auf der weiten Fahrt ins Fergengebirge. Am Dienstag besuchte die Klasse 1 die Baustelle der Reichsautobahn bei Bauhen. Am folgenden Tage fuhr der Christliche Frauendienst ins obere Erzgebirge. Der Radfahrverein plant eine Fahrt, die auch gute Beteiligung finden wird. Die RS-Frauenchaft will nach Bad Elster. — **Schule.** Gestern, zum Gedentage Albert Leo Schlägeters, sprach Pg. Wagnow vor der Schülerschaft der oberen 2 Klassen über seine Ergebnisse im Ruhrkampf. Der Vortrag wurde bekanntlich bereits der Ortsgruppe geboten. Die Feierstunde war würdig umrahmt. — **Grundschulung.** Im zweiten, weiteren Kreis der zur Schulung Abgeordneten sprach gestern bei Pg. Wager Pg. Kenger-Kennersdorf über „Judentum und Marxismus“. Dem Vortrag folgte wieder eine wertvolle Aussprache.

**Niederrottendorf, 27. Mai.** Umfangreiche Meliorationsarbeiten. Nach Gründung der Ent- und Bewässerungsgenossenschaft Niederrottendorf und Berthelsdorf im Jahre 1935 wurden umfangreiche Meliorationsarbeiten durchgeführt. Das ganze Projekt umfaßt 28 Hektar Acker- und Wiesland, davon ist das Vormannsche, früher Schäfersche Bauerngut in Niederrottendorf allein mit 16 Hektar beteiligt. Vor der Kultivierung bestand es aus 16 Hektar in guter Kultur, 7 Hektar weniger guten Kultur, 9 Hektar Unland, 1,2 Hektar wurden neu kultiviert, die übrigen 12 Hektar fallen auf die angrenzenden Wiesen und Acker von Niederrottendorf und Berthelsdorf. Es waren allein 2,1 Kilometer Lohschneebegrenzung nötig. 22 Kilometer Dränarbeiten wurden ausgeführt, und zwar 1500 Tagewerte von Erwerbslosen, 8000 Tagewerte Arbeitsdienst, 1000 Tagewerte und 9000 Arbeitsdiensttagewerte vom Arbeitsdienstlager 3/154 Neustadt. Daran schloß sich die Entlandung (500 Tagewerte) des Heringischen Teiches, und jetzt erfolgt noch die Entlandung des Vormannschen Teiches, beide in Niederrottendorf. 815 Tagewerte durch Erwerbslose der Gemeinden. In Aussicht stehen weitere Entwässerungsarbeiten in den Fluren Berthelsdorf, Ober- und Niederrottendorf.

### Die Technische Nothilfe in der Durchführungsvorordnung zum Luftschutzesetz.

Nach der soeben veröffentlichten ersten Durchführungsvorordnung zum Luftschutzesetz ist die Mitwirkung der Technischen Nothilfe bei der Durchführung des Luftschutzes in dem Sinne entgeltlich geregelt worden, wie sie bereits in den bisherigen Bestimmungen vorgesehen war. Danach wird die Technische Nothilfe für Zwecke des behördlichen Sicherheits- und Hilfsdienstes und in Orten, in denen ein solcher nicht aufgestellt wird, zur Durchführung des Luftschutzes in Anspruch genommen. Die der Technischen Nothilfe zuzurechnende Sonderaufgabe liegt dabei auf dem Gebiete des Instandhaltungsdienstes, dessen Aufstellung und Ausbildung der Technischen Nothilfe übertragen ist. Er bezweckt die aus baulichen Anforderungen eines Luftangriffes sich für die Bevölkerung ergebenden Gefahren schnell und sachgemäß zu beseitigen.

Nach der Durchführungsvorordnung zählt die Technische Nothilfe — soweit sie Luftschutzaufgaben durchzuführen hat — im Sinne des Luftschutzesetzes zu den anerkannten Betrieben zur Luftschutzausbildung, die den Schutz der Reichs- und Luftschutzesetz genießen.

### Parole für den Betriebsappell

am 28. Mai:  
Damit ein Ereignis Größe habe, muß zweierlei da sein: Der große Sinn derer, die es vollbringen, und der große Sinn derer, die es erleben.  
Friedrich Nietzsche.

### Feriensonderzüge 1937.

In diesem Sommer werden im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden folgende Feriensonderzüge gefahren:  
**Nach Berchtesgaden:** Freitag, den 2. u. Sonntag, den 4. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,30 Uhr, Freiberg 18,08, Chemnitz 18,50, Glauchau 19,34, Zwickau 19,50, Reichenbach ob. Bf. 20,28, Plauen ob. Bf. 20,58.  
**Nach München:** Am 2., 3., 4., 5. und 10. Juli: Ab Dresden Hbf. 19,59 Uhr, Freiberg 20,48, Chemnitz Hbf. 21,44, Glauchau 22,14, Zwickau 22,31, Reichenbach ob. Bf. 23,12, Plauen ob. Bf. 23,40.  
**Nach Ludau, Oberdorf sowie Jäßen, Pfaffen-Steinach:** Am 3., 5. und 10. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,53, Freiberg 18,03,

Chemnitz Hbf. 18,50, Glauchau 19,34, Zwickau 19,50, Reichenbach ob. Bf. 20,28, Plauen ob. Bf. 20,58.

**Nach der Nordsee (Hamburg Hbf.):** Freitag, den 2. und Sonntag, den 4. Juli: Ab Dresden Hbf. 19,14, Dresden-Neust. 19,21, Riesa 20,14; ab Chemnitz Hbf. 19,15, Glauchau 19,49, Meerane 20,04, Böhmitz 20,15.

**Nach der Ostsee:** a) ab Dresden Hbf. nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus, Sognitz: Montag, den 5. Juli ab Dresden Hbf. 6,50, Dresden-Neust. 6,59, Coswig 7,15, Großhain Cottb. Bf. 7,41; nach Cammin (Dienow), Wisbray: Sonnabend, den 3. Juli, ab Dresden Hbf. 7,11, Dresden-Neust. 7,20, Coswig 7,39, Großhain Cottb. Bf. 8,04;

nach Swinemünde, Seebad Heringdorf, Carlshagen-Trassenheide: Sonntag, den 4. Juli ab Dresden Hbf. 9,34, Dresden-Neust. 9,47, Coswig 10,03, Großhain Cottb. Bf. 10,29;

nach Kolberg-Roslin: Freitag, den 2. und Sonntag, den 4. Juli, ab Dresden Hbf. 22,55, Dresden-Neust. 22,48, Coswig 23,06, Großhain Cottb. Bf. 23,33;

nach Swinemünde, Seebad Heringdorf, Carlshagen-Trassenheide sowie Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus, Sognitz: Montag, den 5. Juli: Ab Dresden Hbf. 9,34 Uhr, Dresden-Neust. 9,47, Coswig 10,03, Großhain Cottb. Bf. 10,29.

b) ab Chemnitz Hbf.: nach Swinemünde, Seebad Heringdorf, Carlshagen-Trassenheide: Sonnabend, den 3. und Montag, den 5. Juli: Ab Chemnitz Hbf. 9,12 Uhr, Rittweide 9,36, Döbeln Hbf. 10,06, Riesa 10,38;

nach Greifswald, Stralsund, Bergen, Putbus, Sognitz: Sonntag, den 4. Juli: Ab Chemnitz Hbf. 9,12 Uhr, Rittweide 9,36, Döbeln Hbf. 10,06, Riesa 10,38.

**Nach Adelsberg (Pr.) Hbf. über Pirchau—Marienburg:** Sonnabend, den 3. und Dienstag, den 6. Juli: Ab Dresden Hbf. 16,28 Uhr, Dresden-Neust. 16,34, Chemnitz Hbf. 16,42, Rittweide 16,59, Döbeln 16,22, Riesa 16,47, Großhain Cottb. Bf. 17,29.

**Nach Thüringen, Frankfurt (Main) Hbf.:** Dienstag, den 6. Juli: Ab Dresden Hbf. 19,40, Dresden-Neust. 19,51, Coswig 20,08, Riesa 20,44.

Sämtliche Züge führen nur die 3. Wagenklasse. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40 Proz. im Verkehr mit Ostpreußen sogar 60 Proz. Die Feriensonderzugarten sind somit erheblich billiger als die Urlaubstaxen. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug wird auch für die Anfahrtsstrecke bis zum Einsteigebahnhof des Feriensonderzuges und zurück auf eine Entfernung bis zu 100 Kilometer gewährt.

Bei weiteren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 Kilometer in den Fahrpreis eingerechnet.

Die Feriensonderzüge werden beschleunigt — möglichst bis zu den Prioritäten — durchgeführt. Als besonders angenehm wird die vorzügliche Sicherung eines Sitzplatzes in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil empfunden. Zur weiteren Bequemlichkeit werden die Abteile im allgemeinen nur mit sechs Personen besetzt. Zusammen fahrende Reisende können auf Wunsch in einem für sie freigehaltenen Abteil befördert werden. Sammelkarten ermöglichen den Antritt der Rückfahrt von mehreren Reisebahnhöfen.

Die Verkehrszeiten, Fahrpreise, allgemeinen Bestimmungen usw. sind in einem Uebersichtsbild zusammengestellt, das voraussichtlich Anfang Juni von den Fahrkartenausgaben unentgeltlich an Reisefreie abgegeben wird. Die Sonderzugfahrkarten können vom 7. Juni ab unter Benützung der besonderen Bestellkarte, die jedem Uebersichtsbild beiliegt, bestellt werden.

### Seiltanz im Gewitter.

Ergählung von Herbert Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

Dies geschah vor nicht langer Zeit in einer oberbayerischen Stadt um die mitternächtliche Stunde:

Es war nach einem anfangs sonnigen und später schwebelnden Spätsommer, als sich der kleine, großgeplante Marktplatz zu M. ganz ungewöhnlich mit Menschenmassen füllte. Unter den Laubengängen der alten bunten Häuser, die seit Jahrhunderten den Platz säumten, brannten entgegen der städtischen Ordnung flackernde Gaslammen, und nur vom Rathaus leuchtete prunkhaft eine elektrische Kugel. Um diese Helligkeit scharten sich einzelne, während andere sich schwach ergingen. Man lachte, flüsterte und mutmaßte, bis aus einer Seitengasse ein Führer gerollt kam. Im Augenblick fiel eine Stille ein, alle redeten die Häse und warteten gespannt der Dinge, um deretwillen sie sich eingefunden hatten.

Die berühmte, um nicht zu sagen: weltbekannte Seiltänzerfamilie Grillocini war eigens von Wien her in die Stadt gezogen und hatte zum nächtlichen Benefiz alle Einwohner dringend, aber gebührend höflich eingeladen. Große, handgeschriebene Plakate schrien seit Tagen von den Anschlagtafeln und lockten zu dem großen Ereignis, das für wenig Grolchen zu erleben war. Seiltanz um Mitternacht! Tanz einer Familie auf schwankendem Seil, das, wie man sich überzeugen konnte, vom Balkon des Rathauses in schwebelnder Höhe quer über den Marktplatz bis zum Bienenstier des Apothekerhauses gespannt war!

Da also war das Fuhrwerk der Künstler! Jetzt schwenkte es um den Marktbrunnen. Man sah die mageren Pferde und den kleinen Bohnwagen, dessen Anstrich blätterte, und man war sofort enttäuscht. Fuhr so eine Künstlerfamilie vor, deren Name in aller Munde sein sollte? Die Stille wich einer erregten Lebendigkeit, die zum Handeln drängte. Schon rief jemand, man möge sich beeilen, und für die Grolchen, die man mitgebracht, wolle man eine anständige Vorstellung sehen.

Die nahe am Wagen standen, machten Meister Grillocini, der im Tritot erschien, Platz. Er schwang sich auf den Marktbrunnen und hielt eine schallende Ansprache: „hochgeschätztes Publikum! Gönner und Gönnerinnen!“ rief er. „Die allerorts geschätzte und geachtete Künstlerfamilie Grillocini gab sich die Ehre, für den heutigen Abend einzuladen, und ich freue mich, daß viele gekommen sind, um das Wunder unserer Kunst mit eigenen Augen zu schauen. Seht jenes schwankende, dünne Seil, das hoch über den Erdboden gespannt ist. Dort werden wir nun entlanglaufen, springen und, vor allem, tanzen. Ria Grillocini, die Ältere, wird sich zeigen, hernach ich, Meister Grillocini, und zum Schluß die, der dieses Benefiz gilt: Ria Grillocini, die Jüngere, meine erst vierzehnjährige Tochter, ein aufgehender Stern am Künstlerhimmel!“ Dann sprang er vom Brunnen, und im Nu war er durch die schwebende Menge nach seinem Wagen geholt.

Kurz darauf sah alles nach dem Balkon des Rathauses. Dort stieg grazios Ria Grillocini, die Ältere, auf die Brüstung, grüßte theatralisch, prüfte umständlich den Halt der Schuhe auf dem Seil, nahm die Balancestange und ließ ein wenig schwankend über den Marktplatz. Vor dem Bienenstier des Apothekerhauses machte sie kehrt, tat in der Seilmitte einige plumpe Sprünge und war rasch wieder auf der Bal-

konbrüstung. Daß ihr niemand Beifall zollte, nahm sie als gegeben hin. Sie verbeugte sich müde und machte Meister Grillocini Platz. Der Meister lief ein paarmal über das Seil, tanzte und wagte sogar ein Salto. Man sah, daß er unsicher war und daß ihn, schwante das Seil, eine Unruhe packte. Als er abtrat, subelten ihm einige zu, wie er dann aber um zehn Minuten Pause bat, murmelte viele.

Während der Pause war um den Künstlerwagen ein Gedränge, denn jeder wollte einen Blick ins Innere werfen. Es gab nichts zu sehen, vor den kleinen Fenstern waren Vorhänge, und die Tür war eingeklinkt. Der Wagner Haberdorn sah nach dem Wagen und meinte gerade, es müsse überholt werden, als zugleich mit erregten Worten, die aus dem Wageninnern klangen, aus dem nachtschwarzen Himmel ein greller Blitz zuckte, dem ein dumpfes Donnern folgte.

„Sie darf nicht auftreten! Das Kind ist krank!“ schrie die Stimme Ria Grillocinis, der Älteren, und alle, die in der Wagennähe standen, hörten es.

„Sie muß!“ Das war Meister Grillocini. „Sie allein leistet was, und nur ihr geben die Leute Geld! Wir müssen Geld haben! Wir müssen!“

„Oh“, weinte Ria Grillocini, die Ältere, ohnmächtig, „das verfluchte Geld!“

„Ich bin kein Rabenvater, aber bis morgen muß Geld her. Uns gibt man nichts. Du weißt...“ Meister Grillocinis Stimme klang ängstlich.

Da mischte sich eine helle Stimme ein. „Vater hat recht. Ich trete auf“, sagte sie. Gleich darauf sprang Ria Grillocini, die Jüngere, ein schlantes, bleiches Mädchen im roten Tritot aus dem Wagen.

Als sie auf der Brüstung des Rathausbalkons erschien, zuckte ein neuer Blitz nieder. Es trachte ohrenbetäubend und Ria Grillocini, die Jüngere, schreckte unwillkürlich zurück. Sofort aber hatte sie sich wieder in der Gewalt, u. als ihre Mutter vom Wagen aus besorgt rief, sie möge nicht auftreten, winkte sie unwillig ab. Bedachtlos prüfte sie das Seil, nahm die Balancestange und verbeugte sich gegen die Menge, die zu ihr hinaufstarrte und trotz des einsetzenden Regens ausharrte, ihretwegen, obgleich es viele gab, die sich nach Hause sehnten. Sie starrten sie an, grauam, das Äußerste an selbstzerstörerischer Kunst verlangend. Niemand sah, wie sie taumelte und sich nur mühsam zusammenraffte; kaum einer wußte, daß sie krank war und nur der Eltern wegen auftrat. Oder wußte es doch jemand? „Bravo, Ria!“ schrien einige, und dieses Bravo war mehr als gutmütige Anerkennung.

Langsam trat sie auf das Seil hinaus. Die einige Schritte vor, sprang um und ließ zurück. Dann holte sie Atem, wirbelte die Balancestange um sich und stürzte vor. In der Seilmitte machte sie plötzlich halt, sprang und tanzte einen kühnen Tanz. Hernach ließ sie sich der Länge nach auf das Seil fallen, es war, als ob sie fielen, aber es war eben nur so, denn sie hielt sich mit den Händen fest, hängelte sich ein, schaukelte und war im Nu hochgeworfen, bis sie wieder auf dem schwankenden Draht stand. Nun ließ sie zur Balkonbrüstung zurück.

Drüben empfing sie tosender Beifall. Keiner der Zuschauer spürte den prasselnden Regen. Keiner sah die Blitze, die in einem fort zuckten. Und wenn der Donner groß war, dann klang das wie eine notwendige Begleitmusik zu dem tollkühnen Tun, mit dem Ria Grillocini aufwartete. Wieder längelte sie nach der Seilmitte, legte die Balancestange hin-

ter den Kopf, beugte sich zurück und hatte im gleichen Augenblick einen Salto geschlagen. Immer u. immer wieder tanzte sie, ließ sich fallen, schwang sie hoch, tanzte, sprang und schlug einen Salto nach dem anderen. Sie schwebte über dem Seil und schlug so das Gesetz der Schwerkraft.

Als sie wieder ein Salto schlug, bligte es, daß der Marktplatz für Sekunden in grelles Licht getaucht war. Die Menge buckte sich und nahm das gewaltige Krachen des Donners hin wie einen Schlag. Noch einmal bligte es, wieder trachtete der Donner, dann war es, als stürzte der Marktplatz ein. Die Zuschauer wagten einen Blick in die Höhe, ein taubendstimmiger Schrei erscholl, wo eben noch ein kühnes Mädchen sich überholte, war nichts, gar nichts. Jemand heulte wie getroffen auf, Frauen kreischten, und Männer schimpften. Vor dem Künstlerwagen entstand ein Gedränge. Blitz und Donner waren vergessen vor der grauenhaften Wirklichkeit, daß jetzt das Seil vom Balken gerissen und Ria Grillocini in die Tiefe geschleudert worden war. Daß die abfallenden Seilenden einige aus der Menge verletzten, nahm man nicht tragisch, aber daß keiner wagte, was mit der Tänzerin geschah war, das beschäftigte alle.

Die alten Grillocinis waren völlig verstört und zu keiner Mahnahme fähig. Wehklagend hockten sie auf ihrer Wagentreppe und ließen es geschehen, daß ihnen einer den Teller, mit dem Ria Grillocini nach ihrem Auftreten hätte sammeln gehen sollen, aus den Händen nahm und reithum ging. Der Mann war noch nicht weit, als vom Rathaus her bestreuten des Jubel erscholl. Ein dreißigjähriger Mann bahnte sich eine Gasse. Ein rotes Bündel frug er in den Armen, und es stellte sich heraus, daß er der einzige war, der Laikraft und Umsicht besessen hatte. Als sich nämlich das Seil spaltete, behielt Ria Grillocini ihre Beistehenden, aber dennoch war es ein Wunder, daß es ihr gelang, sich mit dem fallenden Seil in Sekundenschnelle über die geduckten Köpfe der Menge hinweg bis auf einen Sims unter dem Rathausbalkon zu schwingen. Dort überließ sie eine Schwäche, ohnmächtig blieb sie hocken, bis sie jener Mann herunterholte.

Ria Grillocini war nichts Ernstliches geschehen, aber ihr Haar war gebleicht, und ihre Lippen zuckten. Sie wurde in den Wagen gebettet, und der Mann blieb bei ihr, bis sie erwachte. Dann sprach er mit den Ältern. Er war Besitzer mehrerer Varietés und machte den Vorschlag, mit Ria Grillocini, der Jüngeren, einen vorteilhaftesten Kontrakt einzugehen. Die Summe, die er aussprach, war nicht bedeutend, aber die Ältern vergaßen darüber die ausgestandenen Schrecken, sahen einen Ausweg aus ihrer Not und reichten ihm in freudiger Aufwallung die Hände.

Da lehrte der Mann, der mit dem Teller reithum gegangen war, zurück. „Da“, sagte er schlicht, reichte den Ältern das Ergebnis seiner Sammlung und war im Nu verloschunden. Meister Grillocini nahm das Tuch, das den Teller bedeckte, fort und sah: Sah Münzen über Münzen, Groschen, Schillinge und Raten. Seine Hände zitterten, als er zählte. Im Unglück hatten sich die Herzen der Menschen geöffnet. Zweieinhalbtausend Schillinge, eine Anweisung für eine ständige Wohnstätte und der behördliche Erlaß der Schaukellergebühren fanden sich. „Frau“, sagte er heiser, „da!“

Ria Grillocini, die Ältere, sah den Reichtum und wandelte sich sofort an den dreißigjährigen Mann. „Vielen Dank, Herr“, sagte sie. „Erlauben Sie, daß wir Ihr Angebot ausbilden. Man gab uns eine Heimat u. die Mittel zu einer neuen Existenz, die das Leben unseres Kindes nützlich fördert. Wir sind Eltern, verstehen Sie?“

Segler...  
Wen...  
so sah...  
schritt...  
stellte...  
„Dann...  
nach...  
Ert...  
hängen...  
die Fahr...  
und 2...  
vierzehn...  
u. bis...  
die Zahl...  
lagere...  
Beld...  
mand...  
bag“...  
lag...  
durch...  
1872...  
atlant...  
mann...  
Bezeich...  
ren...  
der...  
„L...“...  
aus...  
Rupert...  
fer mit...



# 90-Jahrfest der Sapag. Ein Ehrentag für die deutsche Schifffahrt.

Am 27. Mai begeht die Sapag die Feier ihres 90-jährigen Bestehens.

Vor wenigen Wochen feierte Geheimrat Rirdorf, einer der großen Wirtschaftsführer des Ruhrgebietes, seinen 90. Geburtstag. In das Geburtsjahr Rirdorfs fällt die Gründung der Hamburg-Amerikanische Gesellschaft, die mit einem Schiff die Fahrt über den Atlantik aufnahm. Am 27. Mai 1887 feiert die Sapag — wie die Hamburg-Amerikanische Gesellschaft kurz genannt wird — jubelnd ihren 90. Geburtstag. Neben dem Norddeutschen Lloyd an der Spitze aller deutschen Reedereien.

41 Kaufleute waren es, die unter Führung von August Bolten und Adolf Godeffroy am 27. Mai 1847 ein Kapital von 450 000 Mark zeigten, um die Herstellung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Hamburg und New York unter hamburgischer Flagge ins Leben zu rufen. Adolf Godeffroy übernahm die Leitung des Unternehmens, dem er 33 Jahre vorstehen sollte; und bald wurde das Vollschiff „Deutschland“ mit 20 Kajüten- und 200 Zwischendeckspassagieren auf die Fahrt über den Atlantik geschickt. Nach rund 40 Tagen traf es wohlbehalten auf dem Hudson ein und erzielte damit eine durchaus normale Geschwindigkeit für Segler. Die Rückfahrt wurde, bei den günstigen westlichen Winden, die durchweg auf der nördlichen Halbkugel wehen, schneller zurückgelegt: 23 Tage ist der von Seglern aufgeführte Rekord für die Reise in östlicher Richtung.

## Vom Segelschiff zum Dampfer



Segler „Deutschland“, das erste Schiff der Hamburg-Amerika-Linie. Wenn man auch eine Segelschiffreederei gegründet hätte, so sah man doch schnell, daß ein Stehenbleiben einen Rückschritt, wenn nicht das Ende der Linie, bedeutete hätte; so stellte man einige Jahre später die beiden ersten Dampfer „Hammonia“ und „Bornstia“ in Dienst, wobei man aber zunächst die gleichzeitige Verfrachtung der Vollschiffe beibehielt. Erst allmählich ging man vollends zur „vom Winde unabhängigen Schifffahrt“ über. Eine zweite „Hammonia“ legte die Fahrt nach New York bereits in einer Zeit von 9 Tagen und 2 Stunden zurück. 1858 konnte man eine regelmäßige vierzehntägige Abfertigung nach Nordamerika durchführen, u. bis zum Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges stieg die Zahl der eigenen Schiffe auf 17, die der befürdeten Passagiere auf 172 000 und die der Doppelreisen auf 76.

Welchen Aufschwung das neugegründete Reich Bismarcks in den 70er Jahren nahm, ist bekannt. Für die „Sapag“ lagen die Dinge zunächst anders, da sich — angeregt durch die Konjunktur der sogenannten „Gründerjahre“ — 1872 eine zweite Amerikanische Reederei aufgetan hatte, die „Transatlantische Dampfschiffreederei“, welche in Hamburger Seemannstreifen wegen Flage, und Weischen besser unter der Bezeichnung „Adlerlinie“ bekannt geworden ist. Nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen entschlossen sich die Männer der Sapag zur entscheidendsten Maßnahme: Sie erhöhten das Aktienkapital und kauften die sieben Seedampfer der „Adlerlinie“ auf. Als fünf Jahre später — 1880 — Adolf Godeffroy aus dem Vorstand der Reederei ausschied und durch Oskar Ruperti ersetzt wurde, zählte die Linie bereits 20 Seedampfer mit insgesamt 55 000 Bruttoregistertonnen.

Noch einmal kam in den 80er Jahre eine kritische Zeit — da die britische „Garr-Linie“ die Verbindung zwischen Elbe und Hudson aufnahm — auch hier blieb schließlich nichts anderes übrig, als dieses Unternehmen aufzulösen, und abermals stiegen so im Jahre 1888 vier Seeschiffe zur Sapag. Das Unternehmen war inzwischen bedeutend erweitert worden; man expedierte regelmäßig nach Westindien, Mexiko und anderen Häfen und richtete auch eine unmittelbare Verbindung zwischen Ostindien und New York ein, um den Tausenden erleichterte Reisemöglichkeiten zu verschaffen.

## Konkurrenzläufe

Es ist nicht zu leugnen, daß in jenen Jahren der Norddeutsche Lloyd, der ein Jahrzehnt nach der Sapag ins Leben gerufen worden war, durch seine modernen Schiffe die Führung im Passagierverkehr nach New York an sich gerissen hatte. Weltsehender Blickes bekannte man sich in Hamburg zu einem großzügigen Neubauprogramm und stellte als 1. Schiff die „Augusta Viktoria“ in Dienst, die bis zum Flaggenknopf auf einer deutschen Werft gebaut worden war, während man bislang zumindest Teile aus England hatte beziehen müssen. Der Stettiner Vulkan war die Bauwerft, die zwei Jahre später den 8000 Tonnen großen „Fürst Bismarck“ fertigstellte, mit dem man das „Blaue Band der Schnelligkeit“ von England zurückholte. 6 Tage 2 1/2 Stunden betrug die Ueberfahrtszeit, die um die Jahrhundertwende durch die zweite „Deutschland“ (heute ist die dritte „Deutschland“ in Dienst) erneut herabgedrückt wurde. 5 Tage 7 1/2 Stunden betrug ihr Rekord, der nach Jahren von der britischen „Mauretania“ geschlagen wurde, vor wenigen Jahren mit „Europa“ nach Deutschland zurückkam und heute zu einem interessanten Duell zwischen der britischen „Queen Mary“ und der französischen „Normandie“ geworden ist. Deutschland hat sich bemüht aus diesem Spiel ferngehalten, da die Wirtschaftlichkeit der Schiffe nicht mehr mit der Schnelligkeit in Uebereinstimmung zu bringen ist.

## Stolze Erinnerungen

Rehren wir zu dem Werdgang der Hamburg-Amerika-Linie zurück! Heute ist mit ihren rund 80 000 Tonnen die „Queen Mary“ das größte Schiff der Welt; zweimal hatte die Hamburg-Amerikanische diesen Ruhm für sich! 1895 stellte man die 13 000 Tonnen große „Pennsylvania“ in Dienst, die 14 300 Gewichtstonnen Ladung mit sich führte und 400 Kajüten- und 2400 Zwischendeckspassagieren Unterkunft bot. Berggegenwärtig man sich, daß die 60 000 Tonnen große „Bremen“ und „Europa“ heute ähnliche Zahlen nennen, so wird einem klar, wieviel mehr heute für die würdige Unterbringung der Fahrgäste und ihre Verpflegung getan wird. Das zweite Mal, als die Sapag den größten Dampfer der Welt in Fahrt hatte, war unmittelbar vor dem Kriege. Mit 52 000 Tonnen übertraf im Jahre 1913 der „Imperator“ das bisher größte Hamburger Schiff um mehr als das Doppelte. Unmittelbar vor dem Kriege wurde noch die nahezu 56 000 Tonnen große „Vaterland“ vollendet, die während des Krieges von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt wurde; und 1920 mußte die Werft von Blohm & Voß in Hamburg, die Baufirma dieser Riesen, auch noch das dritte Schiff vollenden: den fast 60 000 Tonnen großen „Bismarck“, der an England abgeliefert werden mußte und einhalb Jahrzehnte unter dem Namen „Majestic“ fuhr. Erst vor wenigen Wochen wurde er aus der Fahrt gezogen und unter dem Namen „Caledonia“ Schulschiff für 25 000 Schiffsjungen der Royal Navy.

## Die Folgen von Versailles

Nach dem Zusammenbruch des Weltkrieges mußte die Hamburg-Amerikanische außer „Imperator“, „Vaterland“ und „Bismarck“ nahezu den ganzen Schiffsparke abliefern. Sofern die Dampfer nicht durch unmittelbare Einwirkung des Krieges in Verlust geraten waren. Blühte die Hamburg-Amerikanische an ihrem 50. Geburtstag im Jahre 1897 auf 69 Ozeandampfer von 291 500 Tonnen, so waren es im August 1914 439 Fahrzeuge mit 1 330 000 Tonnen und an der Wende des Jahres 1918/19 ganze 5 Schiffe mit 4000 T. Der erste regelmäßige Dienst wurde zwischen Swinemünde u. dem abgetretenen Ostpreußen wieder aufgenommen, im Jahre 1920 auch der durch die Nordsee zum Rhein. Ziel blieb jedoch die Wiederaufnahme der Verbindung mit U.S.A. Vier halben amerikanischen Schiffsbaubetriebe in ebrlichem Gemeinschaftsgeist. Durch die Vermittlung des Reeders Sarriman kam es zu einem Abkommen auf der Basis völliger Gleichberechtigung, und schon im Jahre 1921 lief die „Mount Clay“, der frühere deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“, wieder in den verstaatlichten Hamburger Hafen ein. Bald folgte die 3000 Tonnen große „Babern“ als erster Neubau, der auf einer deutschen Werft hergestellt worden war, dann die gleichgroße „Württemberg“ und „Baden“, und schließlich der Ankauf der je 20 000 Tonnen großen „Resolute“ und „Reliance“, die unter amerikanischer Flagge gefahren waren. Erstere ist vor zwei Jahren von Italien als Lazaretttschiff für den abessinischen Feldzug angekauft worden, letztere ist heute das führende Weltreiseschiff der Hamburger Großlinie und erfreut sich vor allem auch bei Ausländern allergrößter Beliebtheit.

Ein Jahr nach dem 75. Geburtstag der Reederei wurde mit dem Dampfer „Albert Ballin“ (heute „Gansa“) der erste Großbau auf eigene Rechnung fertiggestellt; es folgten die gleichfalls je 20 000 Tonnen verdrängenden Schwester-Schiffe „Deutschland“, „New York“ und „Samburg“, die heute als

das Flaggschiff der Linie anzusprechen ist. Bei diesen vier Bauten, welche die Entwicklung nach dem Kriege zu einem gewissen Abschluß brachte, wurde weniger auf Schnelligkeit, als auf Ruhe und Bequemlichkeit der Fahrgäste Wert gelegt, durch die sogenannten Fränkischen Schlingertank gestrichen sie den Ruf besonders sicherer Lage auch bei dem stärksten Seegang.

## Das letzte Jahrzehnt



Das heutige Flaggschiff der Hamburg-Amerika Linie, der Schnelldampfer „New York“. Er gehört zur „Hamburg“-Klasse, ist 22 000 Bruttoregistertonnen groß und verkehrt im Nordatlantendienst.

Die aufsteigende Kurve hätte sich zweifellos fortgesetzt — 1928 nannte die „Sapag“ über 1 000 000 Tonnen eigenen Schiffsraum — wenn nicht die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise zwangsmäßig einen Stillstand gebracht hätte. Besonders durch die Abwertung der ausländischen Währungen betrug die Mindereinnahmen fast 40 Prozent. Als diese Krise auch nach der nationalen Erhebung anhält, entschloß man sich an den maßgebenden Stellen zu radikalen Schritten. Die 1930 ins Leben gerufene Sapag-Flottenkommission wurde gelöst, die einzelnen Liniendienste dezentralisiert. Die Hamburg-Südamerikanische und die Deutschen Afrikanischen, die gleichfalls zu dem Mammuttonsersern gehört hatten, bekamen ihre ursprünglichen Aufgaben zurück, die Seebahnlinie wurde für die Mittelmeerbefrachtung neu ins Leben gerufen. Nach Abschluß dieser Entwicklungsarbeiten wurde die Flotte der Hamburg-Amerikanische rund 100 Seeschiffe mit 740 000 Tonnen. Gleichzeitig wurden aber Mittel für ein Neubauprogramm frei; als erstes lief das Elektrodieselschiff „Mubertal“ vom Stapel, zwei je 13 000 Tonnen große Neubauten sind für den Westküstendienst nach Chile und anderen Häfen vorgesehen.

Auf allen Meeren wehen heute die blau-weiß-gelben Fahnen der Sapag neben dem Patentkreuz an den Masten der Hamburger Schiffe. Schwarz-weiß-rot sind die Ringe am gelben Schornstein, welche meistens die Kennung für die Dampfer der Linie geben, die jetzt ihrem 100. Geburtstag zukehrt. Daß auch das letzte Jahrzehnt vor diesem Zeitpunkt unter einem glücklichen Stern stehen möge, ist der ehrlche Wunsch aller Deutschen. Zwei Worte fanden in diesen 90 Jahren ihre Erfüllung. Der alte Wahlspruch der Reederei „Mein Feld ist die Welt!“ und der Ruf des norddeutschen Dichters Gorch Fock, den er als Titel auch seinem bleibendsten Werk voranstellte: „Seefahrt ist not!“

## Lloyd-Motorschiff „Dresden“.

Am Mittwochnachmittag lief in Vegesack bei Bremen das Lloyd-Motorschiff „Dresden“ von Stapel. Auf das Telegramm des Norddeutschen Lloyds über den glücklich verlaufenen Stapellauf des Schiffes, antwortete Oberbürgermeister Jörner telegraphisch wie folgt: „Hocherkreuz über den glücklichen Stapellauf des Motorschiffes „Dresden“ spreche ich hierzu zugleich namens der Landeshauptstadt Dresden und ihrer gesamten Einwohnerschaft die herzlichsten Glückwünsche aus. Möge unser Vaterland in stets glücklicher Fahrt die stolze Flagge des Deutschen Reiches und ihrer Gesellschaft über alle Meere tragen. Oberbürgermeister Jörner.“

Mit dem Stapellauf des Motorschiffes „Dresden“ des Norddeutschen Lloyds wird der lebhafteste Wunsch der Stadt Dresden und ihrer Einwohnerschaft erfüllt, daß bald wieder ein deutscher Ueberseedampfer den Namen der sächsischen Landeshauptstadt in alle Welt hinausbringe.

Das neue Schiff „Dresden“ ist ein nach den neuesten Erfahrungen des Hochseeschiffbaues konstruiertes Motorschiff von 7000 Tonnen Tragfähigkeit, das gemeinsam mit den im Vorjahre in Betrieb genommenen Schwester-Schiffen „München“ und „Nürnberg“ den Dienst an der Westküste Südamerikas versehen soll. Als Stützpunkt der Stadt Dresden wird das neue Schiff eine künstlerische Ausschmückung seines Gesellschaftsloalles durch Dresden-Gemälde von der Meisterhand Prof. Fritz Weckers erhalten.

## Aus Sachsen.

### Nächtliches Großfeuer in Dresden.

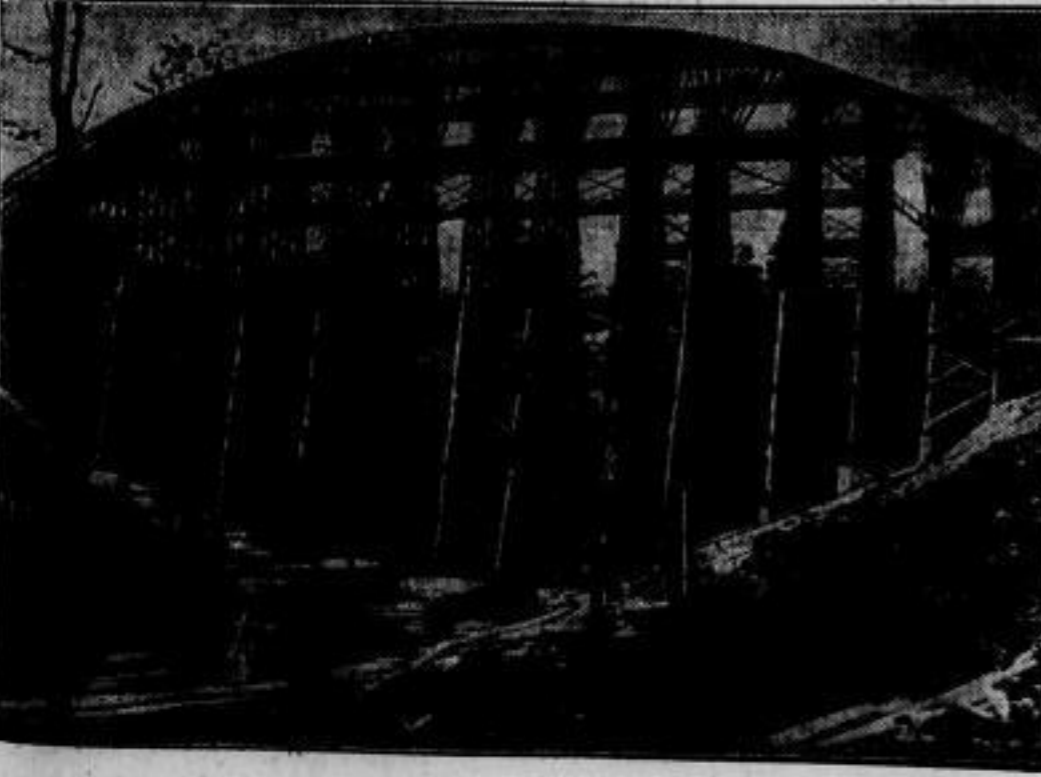
Dresden, 27. Mai. In der Nacht zum Donnerstag entstand in einem Blei- und Zinnwerk an der Hamburger Straße ein Brand, zu dessen Bekämpfung ein Pionier- und ein Großbrandzug der Feuerwehr sowie das Feuerlöschboot alarmiert werden mußten. Das Feuer war im Dachstuhl ausgebrochen, wo es an den Stroh- und Holzwoolvorätzen, die dort lagerten, reiche Nahrung fand und alsbald das ganze umfangreiche Gebäude ergriff. Ein Feuerwehrmann erlitt eine schwere Rauchvergiftung. Auch SA- und Rotekreuz-Mannschaften beteiligten sich an der Bekämpfung des Großfeuers, das in zwei Stunden in der Hauptstraße gelöscht werden konnte, doch blieb bis in die sechste Morgenstunde noch eine Brandwache in Tätigkeit. Die Ermittlungen über die Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

Döbeln, 27. Mai. Lastkraftwagen durchbrach Bahn-schranken. Ein Lastkraftwagen durchbrach infolge Versagens der Bremsen die geschlossenen Bahnschranken an der Leipziger Straße im Stadtteil Großbauthaus. Ein vorüberfahrender Güterzug streifte den Kühler des Lastwagens, der so schwer beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Menschen sind glücklicherweise nicht dabei zu Schaden gekommen.

Selffen (Ergeb.), 27. Mai. 70 000 Besucher in der Spielzeugschau. Am Sonntag endete das erste Jahr des Bestehens der hiesigen Spielzeugwerkschau. In dieser Zeit haben rund 70 000 Besucher in ihr Einkehr gehalten und sich an den schönen Erzeugnissen erzgebirgischen Gewerbesleißes erfreut. Damit hat die Werkschau als gemeinnützige Ausstellung die gehegten Erwartungen nicht nur voll erfüllt, sondern sie hat vor allem weitere Freunde und Interessenten für die erzgebirgischen Holz-Spielwaren gewonnen.

## Deutschlands größte Bogenbrücke aus Eisenbeton im Bau.

Im Zentralfeld nicht bei Gera entsteht für die Reichsbahn Dresden-Frankfurt a. M. eine Eisenbogenbrücke, die das Tal, ein Nebental zwischen Elster und Saale, überspannt. Der Dresdenbogen hat eine Gesamtlänge von 237 Meter lichte Spannweite, und die Höhe wird von der Talsohle bis zur Bogen Spitze 70 Meter betragen. Man sieht auf dem Bild das kunstvoll konstruierte Wagerüst für den Brückenbogen. Scherl-Bilderdienst (M.)



## Die 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München.

Kurz vor der Eröffnung der 4. Reichsnährstands-Ausstellung in München, die die größte landwirtschaftliche Ausstellung ganz Europas sein wird, richtet Bundeskanzler Brüning einen Aufruf an das gesamte sächsische Landvolk. Er betont darin, daß im Reich des Vierjahresplanes jeder die besondere Verpflichtung habe, alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um Neues hinzuzulernen. In dem Aufruf heißt es dann weiter: Die beste Gelegenheit dazu ist ohne Zweifel die Reichsnährstands-Ausstellung, weil es kein Teilgebiet der Landwirtschaft gibt, das dort nicht vertreten wäre. Sei es die Tierzucht, der Ackerbau oder die Technik, überall sind immer neue Fortschritte und Verbesserungen zu verzeichnen. Die Arbeit der Bäcker und Ingenieure hat aber nur dann einen Sinn, wenn wir uns die neuen Erkenntnisse zu eigen machen und sie in unseren Betrieben anwenden. Nur dann wird die völlige Versorgung Deutschlands aus eigener Scholle Wirklichkeit werden. Ich erwarte daher von den sächsischen Bauern und Landwirten, daß sie, soweit es ihnen irgend möglich ist, die Reichsnährstands-Ausstellung besuchen, um die Ergebnisse der Forschung kennenzulernen und sie nützlich an ihren Höfen anzuwenden.

### 9 Sonderzüge fahren nach München.

Der Ruf zum Besuch der Reichsnährstands-Ausstellung in München hat auch im Gau Sachsen unter den Angehörigen des Nährstandes ein lebhaftes Echo gefunden. Ingesamt stellt der Gau Sachsen neun Sonderzüge mit 9000 Teilnehmern.

## Fast 290 Millionen Entschädigungen der Unfallversicherung 1936.

RDZ, Berlin, 26. Mai. Abgesehen von der gesundheitlichen Bedeutung hat eine erfolgreiche Bekämpfung der Unfallgefahren, insbesondere im Berufsleben, auch Abwärtstendenzen wirtschaftlicher Art, die aus der gewählten Belastung der Allgemeinheit durch Unfallentwürdigungen resultieren. Die in dem Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes für das Jahr 1936 enthaltenen Angaben über die Höhe der Aufwendungen in der Unfallversicherung werden durch eine vorläufige Nachmeldung der Geschäftsergebnisse für das Berichtsjahr ergänzt. Die Träger der Unfallversicherung, die gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, die Zweiganstalten und die Gemeindefürsorgeverbände haben danach im Jahre 1936 insgesamt 289 979 700,45 RM für Entschädigungen in der Unfallversicherung ausbezahlt. Die Kosten der Unfallversicherung stellten auf rund 8,5 Millionen RM, die Verfahrenskosten auf rund 0,7 Millionen RM, und die Summe aller Ausgaben, einschließlich der Verwaltung und des Finanzdienstes auf mehr als 290 Millionen RM.

## Streik in der böhmischen Glasindustrie.

Gablonz in Böhmen, 26. Mai. 30 000 Glasarbeiter und Glasbläser in den sudetendeutschen und tschechischen Glasindustrieregionen Gablonz, Lannwald, Eisenbrod und Lannau sind am Montag in den Streik getreten, weil die tschechoslowakische Regierung bisher die Anerkennung der Glasindustrie als handwerksmäßiges Gewerbe abgelehnt hat.

Diese Anerkennung ist eine lebenswichtige Frage der gesamten Glasindustrie und wird von der Arbeiterschaft wie von der Unternehmerschaft einmütig zum Schutze gegen die unläutere Konkurrenz von Außenländern gefordert, deren Ramschware dem guten Ruf der Qualitätsware sehr geschadet und deren Preise sehr gedrückt hat. Da ohne die Anerkennung und den Schutz der Handwerksmäßigkeit den Unternehmern eine Erhöhung der gesunkenen Löhne nicht möglich ist, sind Arbeiter- und Unternehmerschaft gemeinsam in den Streik getreten, um durch die Erlangung der Anerkennung als Handwerk gleichzeitig die Grundlage einer Lohnerhöhung zu schaffen.

## Neues aus aller Welt.

14 Förderer stürzen in die Tiefe. Auf dem Granitabbau der Gehr. Fischer in Hebernberg (Kreis Saalfeld) ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Aus bisher nicht ermittelter Ursache verlagte die Zugseilbremse der Drahtseilbahn. Da auch die Notbremsen dem ungeheuren Druck der auf der Talfahrt befindlichen Wagen nicht aushielten, kielten diese in schneller Fahrt zu Tal. Die Arbeiter der Baustation verließen in wilder Panik ihre Arbeitsstätten und schlugen diesem Umfalle ist es zu danken, daß niemand verletzt wurde. 14 Förderer stürzten in die Tiefe und brachten dadurch das Zugseil zum Halten. Der angerichtete Sachschaden ist beträchtlich. Da auf dieser Drahtseilbahn die Stempellieferung für die Saaletafperrre bei Hohenwarte geliefert wird, muß die Absperrung für die nächste Zeit eingestellt werden.

Aus der Schaukel gestürzt. Jugendlicher Belästigung führte in Senftenberg zu einem schweren Unfall. Mehrere Jugendliche vergnügten sich in einer Schiffschaukel. Als die Schaukel zu hoch gedrückt worden war, fiel der eine von ihnen, der sich auf die Rante gestellt hatte, seine Kameraden, das weitere Hochziehen einzustellen. Entgegen diesem Wunsch brachten die übrigen Inassen die Schaukel noch mehr in Schwung, so daß dem auf der Rante Stehenden übel wurde und er aus der Schaukel stürzte. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte der Verunglückte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Der Meisterhund. Eine lustige Geschichte wird in einer Bismarck-Zeitung erzählt. In einem Dorfe des Schlesier Oberlandes sollte ein bissiger Hund getötet werden, nachdem alle Besserungsversuche fehlgeschlagen waren und sich auch der Besitzer des bösen Tieres von dessen Gemeingefährlichkeit überzeugen mußte. Aber trotz seiner vielen Schandthaten sollte der Hund doch eines ehrenvollen Todes sterben, also erschossen werden und ein schelmiger Freund des Hauses erbot sich, das Urteil zu vollstrecken. Der Hund wurde am Waldrand an einem Baumstamm festgebunden, der Schütze nahm in angemessener Entfernung vor ihm Kuffelung, röh die Wäpche an die Bude, drückte ab (wobei auch der Schütze vorchristlich frachte) und — mit wütendem Gebell schoß gleich darauf der Hund auf den Schützen los, der in seiner Angst die Pistole fallen ließ und trotz seiner Beleidigung den nächsten Baum erkletterte, um sich vor den scharfen Zähnen des rasenden Ritters zu retten. Getroffen hatte der Schütze, aber nicht den Hund, sondern den Strich, der um den Baumstamm gewunden war und sich nun in so ungeschöner Weise löste. Eigentlich war es also ein Meisterhund, wenn auch ein durchaus unbeschäftigter. Der dem Tode entronnene Hund hat das Weltge-

ucht, nachdem er vorher die unter dem Baum liegende Pistole verächtlich beschimpft hatte, heißt es am Schluß der Geschichte. Er ist aber nicht in das Dorf zurückgekehrt und großt nun anscheinend den Menschen, die ihm sein bösen Hundeleben nicht gönnen hatten.

## Große Krabbeninvasion in der deutschen Bucht.

Am Küstengebiet der Nordsee werden in diesem Jahr so außerordentlich ergiebige Krabbenfänge gemacht, daß man geradezu von einer Krabbeninvasion sprechen kann. Diese Erscheinung ist um so erfreulicher, als die Krabbe ein wertvolles Nahrungsmittel darstellt. Obwohl es bisher nicht möglich war, einen Gesamtüberblick über die deutschen Anlandungen seit Beginn der diesjährigen Krabbenfangperiode zu geben, ergibt sich doch aus Teilmeldungen, daß die Anlandungen des Drei- bis Vierfachen der Anlandungen von 1935 betragen. Leider die Ursache dieses außerordentlichen Reichtums verriet Dr. Paul-Friedrich Meyer vom Deutschen Gesellschaftswissenschaften in der „Deutschen Wirtschaft“. Er kommt zu dem Schluß, daß es sich nur um eine ortsfremde Krabbe handeln könne, die auf bisher noch ungenutzte Weise in erwachsenem Zustand in die deutsche Bucht gelangt sei. Vermutlich hätten besonders günstige hydrographische Verhältnisse die Krabbeninvasion veranlaßt. Die deutschen Untersuchungen deuten immer wieder darauf hin, daß der Krabbenstand der Nordsee durch den Menschen nicht erschöpft werden könne. Das genannte amtliche Organ der Fischwirtschaft stellt hierzu noch fest, es geht um darum, Sorge dafür zu tragen, daß die reichen Krabbenfänge weitgehend der unmittelbaren menschlichen Ernährung nutzbar gemacht würden. Die Krabbe stellt auch eine hervorragende Konkurrenz dar. Sie beherrscht ein wertvolles Nahrungs- und Genussmittel von möglichem See- und Krebsgeschmack, das sich durch mancherlei Zugaben und Zubereitungen verwerten läßt. Das Krabbenfleisch enthält einen reichhaltigen Proteingehalt an leicht verdaulichem Eiweiß und außerdem einen hohen Gehalt an Phosphor, Schwefel u. a. Die weitere Verwertung dieses von unbekanntem Ort zu uns gekommenen Nahrungsmittels liegt also im Interesse der Volksernährung. Die zuständigen Wirtschaftsstellen prüfen übergens die Schaffung neuer Krabbenzergelüste.



### Piccards Höhenballon verbrannt.

Der bekannte Schweizer Höhenforscher August Piccard wollte mit seinem bekannten Stratosphärenballon einen Luftstiegenversuch unternehmen, bei dem der Ballon mit einem besonderen Apparat mit Heißluft anstatt mit Wasserstoff gefüllt wurde. Vor dem Start geriet der Ballon jedoch in Brand und wurde völlig vernichtet. (Associated-Press-Dr.)

## Handelsnachrichten. Geldstrom und Reichsanleihe

Die deutschen Banken und die Sparkassen verzeichnen eine sehr starke Zunahme der Liquidität, und zwar vor allem durch Vermehrung der Wechselbestände, die im wesentlichen aus Solawechseln bestehen. Der Ausweis der Banken für April weist allein bei den Solawechseln eine Zunahme von 274 Millionen Reichsmark auf, weiter haben die Sparkassen und die unversicherten Sparanstalten zugenommen. Bei den Sparkassen ergab sich eine Sparleistungserhöhung um rund 93 Millionen Mark. Die regionalen Girozentralen erfahren im Monat April eine Erhöhung der Kreditoren um insgesamt 88,7 Millionen Mark. Geld ist also in der deutschen gesamten Wirtschaft, die mit einem festen Wertmesser, im Gegensatz zu Ländern mit Währungsinstabilität, Arbeit und dessen Ausfuhrleistung steigen, bei gleichbleibenden Preisen, genügend vorhanden. Es sucht Anlage. Und aus diesem Grunde hat sich die Reichsregierung genötigt gesehen, die zweite Reichsanleihe von 600 Millionen Mark, von der bereits 100 Millionen Mark vorher fest gezeichnet waren, um 200 Millionen auf 800 Millionen RM zu erhöhen. Während die ersten Reichsanleihen, die der Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige dienen sollen, angesichts der damaligen Lage des deutschen Geldmarktes eben untergebracht wurden und die Reichsfinanzpolitik erst eine geraume Zeit — durchweg ein halbes Jahr — warten mußte, bis sich wieder genügend überflüssiges Kapital gesammelt hatte, ist in diesem Jahr bereits die zweite erhöhte Anleihe fällig und ihre Unterbringung ist um so leichter, je reicher aus den Lieberhäusern die ganze Struktur der nationalsozialistischen Wirtschaft eine Gewähr dafür bietet, daß bis 1935 diese Anleihen auch ausbezahlt werden. Der Kurs der bisherigen Reichsanleihen lag am 24. Mai auf 99,12 bzw. 99, er ist dadurch höher als die Hypothekendarlehen. Die neue Anleihe bietet aus allen diesen Gründen die denkbar sicherste Anlage von Kapitalisten und Spargebern, zumal bei einem Emissionsturs von 98% Prozent sich die Reichsanleihen immer noch mit 4,68 Prozent verzinsen. Stets

kommt die Auslösung von jährlich 100 Millionen RM, die bereits 1947 beginnt, wodurch die Durchlaufverzinsung erhöht wird, wenn man gleich beim Erwerb ausbezahlt werden sollte. Die Ratingabstufungen ermöglichen es übrigens auch den Kleinanlegern, seine Einlage in Reichsanleihen zu tätigen. Durch die Reichsanleihe werden in langfristige Form umgewandelt, also gesichert, während aus den zinsgebenden Staatsanleihen die Rückzahlung unserer langfristigen Schulden gesichert ist.

## Getreidegroßmarkt.

Getreide im Mai für Getreide (je 1000 Kilogramm in RM): Weizen (W 4) 198, Roggen (R 15) 172, Futtermittel (F 9) 180, Braugerste (B 5) 225, Winterweizen (W 15) 172, für Weizen (je 100 Kilogramm in RM): Weizenmehl Type 612 (W 4) 39,40, Roggenmehl Type 1150 (R 15) 22,70, für Mehl (je 100 Kilogramm in RM): Weizenmehl (W 4) 11,25, Roggenmehl (R 15) 10,55.

Berlin, 26. Mai. Notierungen unverbändert.

## Baumwollfurse.

Bremen, 26. Mai. Baumwolle. Kibbling unverbändert Standard 25 mm lots 15,15 Dollar-Cents (Vortag 15,25).

## Marktfurse an Auslandsbörsen.

Waren	100 Reichsmark	1158,0 Kronen	1153,5 Kronen
Wien	100 Reichsmark	215,63 Schilling	213,51 Schilling
Amsterdam	100 Reichsmark	73,00 Gulden	73,00 Gulden
Paris	100 Reichsmark	175,55 Franken	175,90 Franken
London	1 Pfund Sterling	24,85 Pfund	24,87 Pfund

## Berliner Devisenfurse.

Reichsbankdiskont 4% seit 22. 9. 1935	in Reichsmark	Letzte Par.	Disk.	26. 5.	25. 5.	25. 5.
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	20,853	7	12,91	12,64	12,62	12,65
Argentinien 1 Pap. Pfd.	1,782	6	0,780	0,784	0,780	0,784
Belgien 100 Belg.	42,08	2	42,01	42,00	42,03	42,11
Bulgarien 100 Bulg.	0,502	7	0,161	0,163	0,161	0,163
Dänemark 100 Dän.	8,08	8	8,047	8,058	8,047	8,053
Dänemark 100 Kronen	112,50	8 1/2	54,58	55,08	55,00	55,12
Danzig 100 Gulden	47,09	4	47,04	47,14	47,04	47,14
England 1 Pfund	20,43	2	15,81	15,84	15,82	15,85
Finnland 100 finn. M.	112,50	4	67,98	68,07	67,98	68,07
Finnland 100 finn. M.	10,67	4	5,445	5,455	5,445	5,455
Frankreich 100 Frank.	12,804	4	11,14	11,16	11,15	11,15
Griechenl. 100 Drachm.	5,45	6	2,858	2,857	2,858	2,857
Holland 100 Gulden	188,74	2	188,88	187,24	187,25	187,31
Iran (Teh.) 100 Rial	20,43	6	16,29	16,33	16,30	16,34
Island 100 isl. Kr.	112,50	7 1/2	56,04	56,18	56,08	56,20
Italien 100 Lire	18,049	4 1/2	18,09	18,11	18,09	18,11
Japan 1 Yen	2,089	8,285	0,717	0,719	0,718	0,720
Jugoslaw. 100 Dinar	1,89	7 1/2	0,894	0,894	0,894	0,894
Kanada 1 Can. Dollar	4,198	6	2,494	2,498	2,495	2,499
Litauen 100 Litas	81	6	48,0	48,00	48,0	48,0
Litauen 100 Litas	41,98	6 1/2	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	112,50	4	61,86	61,98	61,91	62,03
Oesterreich 100 Schilling	59,07	8 1/2	46,96	46,98	46,95	46,95
Polen 100 Zloty	47,098	5	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	18,07	4 1/2	11,18	11,20	11,19	11,21
Rumänien 100 Lei	2,51	4 1/2	—	—	—	—
Schweden 100 Kronen	112,50	2 1/2	68,47	68,58	68,52	68,64
Schweiz 100 Franken	59,98	1 1/2	59,94	57,00	56,97	57,03
Spanien 100 Peseten	81	5	16,98	1,02	16,98	17,02
Tschechei 100 Kronen	1,70	3	8,081	8,079	8,081	8,079
Türkei 1 türk. Pfd.	18,46	7	1,078	1,082	1,078	1,082
Ungarn 100 Pengo	78,42	4	—	—	—	—
Uruguay 1 Uruguayo	4,34	7	1,429	1,431	1,429	1,438
U.S.A. 1 Dollar	2,479	1 1/2	2,422	2,498	2,498	2,497

## Börsenfurse

vom 26. Mai 1937.

Mitgeteilt von der Stadtsparkasse — Stadtbank Bismarckwerda.

Mittelw. Börsen Leipzig	Reichn. Devisen & Porzellan C. Leipzig	100,-
Jeschoy'sche Werte	100,-	100,-
Dr. Reichsanl. Mittelw.	126,25	126,25
Dr. Komm. Sammelabbl.	131,75	131,75
Anf. S. I.	145,-	145,-
Dr. Komm. Sammelabbl.	97,75	97,75
Anf. S. II	99,-	99,-
Dresd. Stadtbl. Mittelw.	101,75	101,75
Dr. Reichsanl. 1935	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. 1936	101,75	101,75
Dr. Reichsanl. v. 1937	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1938	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1939	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1940	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1941	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1942	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1943	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1944	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1945	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1946	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1947	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1948	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1949	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1950	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1951	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1952	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1953	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1954	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1955	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1956	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1957	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1958	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1959	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1960	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1961	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1962	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1963	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1964	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1965	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1966	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1967	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1968	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1969	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1970	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1971	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1972	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1973	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1974	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1975	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1976	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1977	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1978	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1979	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1980	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1981	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1982	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1983	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1984	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1985	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1986	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1987	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1988	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1989	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1990	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1991	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1992	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1993	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1994	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1995	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1996	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1997	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1998	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 1999	99,-	99,-
Dr. Reichsanl. v. 2000	99,-	99,-